Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte „Feierstunden" und „Allgemeiner Winzer-Zeitung".

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20 (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

№ 90. | Dienstag, den 28. Juli 1914 | 65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (8 Seiten).

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nr. 7739. Den bisherigen Hilfssachverständigen Christian Winkel und den Untersucher Albert Korn in Rauenthal zu Sachverständigen in Reblausangelegenheiten ernannt.

Wiesbaden, den 16. Juli 1914.

Der Oberpräsident.
In Vertretung: gez. Dyes.

Bekanntmachung.

In der gesetzlichen Frist von einem Monat ist das im Kreisblatt vom 9. Juni 1914 „Rheingauer Anzeiger" Nr. 69 und „Rheingauer Bürgerfreund" Nr. 72 bekanntgegebene Ergebnis der Wahl der Versicherungsvertreter aus dem Kreise der Versicherten des hiesigen Versicherungsamtes von keiner Seite angefochten worden; diese Wahl ist mithin endgültig geworden.

Es gelten somit als gewählt:

Aus dem Kreise der Arbeitgeber.

a. als Vertreter:

1. Wilh. Müller, Drogist, Eltville,
2. Gg. Metzmer, Verwalter, Geisenheim,
3. Fried. Post, Verwalter, Eltville,
4. Nikolaus Wallenstein, Maurermeister, Rüdesheim,
5. Johann Strobel, Schreinermeister, Eltville,
6. Hans Krayer, Fabrikbesitzer, Winkel.

b. als I. Ersatzmänner:

1. Heinrich Willig, Tünchermeister, Rüdesheim,
2. Johann Schreiber, Gutsbesitzer, Kiedrich,
3. August Kauter, Direktor, Johannisberg,
4. Franz Hartmann, Fabrikant, Niederwalluf,
5. Bernhard Albert, Tünchermeister, Winkel,
6. Math. Buschmann, Weinhändler, Kiedrich.

c. als II. Ersatzmänner:

1. Phil. König III., Maurermeister, Aßmannshausen,
2. Adam Bollmer, Verwalter, Neudorf,
3. Dr. Friedr. Rieche, Betriebsleiter, Oestrich,
4. Dr. Max Höppner, Betriebsleiter, Winkel,
5. Peter Hohoff, Weinhändler, Erbach,
6. Anton Ebel, Installateur, Geisenheim.

Aus dem Kreise der Versicherten.

a. als Vertreter:

1. Joseph Worm, Tüncher, Rüdesheim,
2. Jakob Isinger, Winzer, Rauenthal,
3. Heinrich Jakobs, Winzer, Eibingen,
4. Georg Gietz, Kellermeister, Rüdesheim,
5. Sebastian Moor, Winzer, Eibingen,
6. Georg Heib, Kellermeister, Eltville.

b. als I. Ersatzmänner:

1. Johann Schön, Schaffner, Aulhausen,
2. Joseph Kranz, Winzer, Geisenheim,
3. Thomas Wiegand, Winzer, Eibingen,
4. Peter Nikolaus Steinmetz, Werkmeister, Oestrich,
5. Thomas Dies, Schaffner, Aulhausen,
6. Martin Freimuth, Winzer, Winkel.

c. als II. Ersatzmänner:

1. Johann Derstroff, Winzer, Rüdesheim,
2. Jakob Schuhmacher, Küfer, Eltville,
3. Jakob Derstroff, Gasarbeiter, Eibingen,
4. Karl Brandscheid, Oberküfer, Geisenheim,
5. Anton Müller, Winzer, Eibingen,
6. Adam Rieth, Winzer, Eltville.

Dies wird nach Nr. 31 der Wahlordnung hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 18. Juli 1914.

Der Vorsitzende des Königl. Versicherungsamtes als Wahlleiter.
J. V.:
Dr. Richter, Regierungs-Assessor.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Verwaltung in den neuerworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 (Ges. Sammlung S. 1529) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz S. 195) wird unter Zustimmung des Kreisausschusses für die Gemeinden Rüdesheim, Aßmannshausen und Aulhausen folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Besucher des National-Denkmals sowie die Personen, welche sich in der Umgebung aufhalten, haben den dienstlichen Anordnungen der Denkmalswächter Folge zu leisten.

§ 2.

Der Aufenthalt auf den das Denkmal umgebenden Plätzen und Anlagen daselbst kann für die Zeit vom 1. April bis Ende Oktober während der Stunden von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens und für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende März während der Stunden von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens untersagt werden. Den baulichen Anordnungen des Denkmalswächters ist unverzüglich Folge zu leisten.

§ 3.

Das Abschneiden, Abreißen oder Abbrechen von Pflanzen, Gräsern und Blumen in der Umgebung des National-Denkmals ist untersagt.

§ 4.

Das Anbringen von Schrift, Zeichnungen, Malerei und dergl. auf dem Nationaldenkmal, dem Wächterhaus und den sonstigen auf dem Denkmalsplatze, einschließlich der unteren Plattform befindlichen Gegenständen, sowie das Besteigen der am Unterbau des Denkmals befindlichen Stufen ist verboten.

§ 5.

Das Fahren und Reiten über die untere Plattform des Denkmalsplatzes darf nur im Schritt stattfinden. Auf anderen Stellen des Denkmalsplatzes, sowie auf den durch Anschlagtafeln als Fußwege bezeichneten Wege des Niederwaldes zu fahren oder zu reiten ist verboten.

Gespann und Reittiere sind, während sie sich in der Umgebung des Nationaldenkmals oder in den Anlagen des Niederwalds befinden, nicht ohne gehörige Aufsicht zu lassen.

§ 6.

Personen, welche auf dem Niederwalde oder auf den von Aßmannshausen, Aulhausen oder Rüdesheim zu demselben führenden Wegen ein Gewerbe auszuüben beabsichtigen, sind verpflichtet, sich vorher diejenigen Plätze anweisen zu lassen, auf welchen sie sich aufzustellen und welche sie bei der Ausübung des Gewerbes einzunehmen haben.

§ 7.

Die in § 6 erwähnte Anweisung haben die Gewerbetreibenden bei der Bürgermeisterei der vorhergenannten Ortschaften zu beantragen. Dieselbe wird, wenn nicht Bedenken entgegen stehen für die Dauer des laufenden Kalenderjahres von dem Königlichen Landrate zu Rüdesheim und, soweit fiskalischer Grund und Boden benutzt werden soll, nach Zustimmung des Königlichen Oberförsters schriftlich und widerruflich erteilt.

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, während der Ausübung ihres Gewerbes auf dem Niederwalde, diese Anweisung ebenso wie den Gewerbelegitimationsschein stets bei sich zu führen und auf Verlangen den Polizei- und den Forstbeamten jederzeit vorzuzeigen.

§ 8.

Die Gewerbetreibenden dürfen, wenn sie ihre Gewerbe ausüben, die zum allgemeinen Gebrauche bestimmten Einrichtungen nicht zum Sitzen und zum Aufstellen ihrer Verkaufsgegenstände benutzen.

§ 9.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 10.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizeiverordnung vom 4. Juni 1892 aufgehoben.

Rüdesheim, den 18. Juli 1914.

Der Königliche Landrat des Rheingaukreises.
Wagner.

Bekanntmachung.

Auf der Eltviller Aue ist das Vorhandensein der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Der Gemeindebezirk Eltville wird hiermit als Beobachtungsgebiet bezeichnet.

Klauenvieh darf ohne Genehmigung aus dem Gemeindebezirk nicht ausgeführt werden.

Eltville, den 25. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Eltville wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 1. August ds. Js. ab auf die Dauer von einer Woche auf dem hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht offen.

Eltville, den 25. Juli 1914.

Der Magistrat.

Der Bruch zwischen Oesterreich und Serbien.

Das Spiel ist aus, jetzt wird es blutig ernst. Die Diplomaten haben gesprochen, jetzt regiert Mars die Stunde! Der Wahn des Großserbentums hat über die Vernunft gesiegt, hat die von fast ganz Europa als berechtigt anerkannten Forderungen Oesterreichs trotzig abgelehnt und den großen Nachbarn den kleinen blutbefleckten Fehdehandschuh hingeworfen. Was die Diplomatie nicht fertig gebracht hat, muß jetzt das Schwert entscheiden. Hoffen wir, daß es beim Kampfe zwischen Oesterreich und Serbien bleiben wird, daß nicht auch Rußland, von dem noch keine entscheidende Nachricht vorliegt, in den Streit eingreift. Denn das will den europäischen Krieg bedeuten und Schrecken und Elend über Mitteleuropa verbreiten, wie es die Welt seit den Tagen des dreißigjährigen Krieges nicht mehr gesehen hat.

* * *

Serbien lehnt Oesterreichs Forderungen ab.

Die Würfel sind gefallen! Serbien ist auf die Forderungen Oesterreichs nicht eingegangen. Der Einmarsch der österreichischen Armee steht bevor. Wir erhalten folgende Meldungen:

— Wien, 25. Juli. (7.30 Uhr abends.) Soeben trifft hier die Nachricht ein, daß der österreichische Gesandte Freiherr v. Giesl mit dem Gesandtschaftspersonal um 6 Uhr abends Belgrad verlassen hat, da die serbische Antwort der österreichischen Regierung als ungenügend erschienen ist. König Peter und die Regierungsbehörden haben Belgrad mit einem Extrazuge verlassen. Der Ausbruch des Krieges ist nur noch eine Frage von wenigen Stunden.

— Belgrad, 25. Juli. (6.40 Minuten.) Die allgemeine Mobilisierung ist angeordnet, der Thronfolger Alexander übernimmt selbst den Befehl über die Belgrader Truppen.

* * *

Kaiser Franz Josef.

Der Lebensabend des schwergeprüften österreichischen Herrschers erhält durch den Ausbruch des Krieges gegen Serbien eine neue Trübung. Diese neue schwere Verantwortung Kaiser Franz Josefs veranlaßt uns, das Bild des greisen Monarchen zu bringen; aus dem Lebenslauf des Kaisers erwähnen wir folgende Daten: Geboren am 18. August 1830 zu Schönbrunn bei Wien als Sohn des Erzherzogs Franz Karl und dessen Gemahlin Sophie, geborene Prinzessin von Bayern, folgte Franz Josef nach der Verzichtleistung seines Vaters als Nachfolger seines Oheims, des Kaisers Ferdinand I. bei dessen Abdankung am 2. Dez. 1848 auf den österreichischen Kaiserthron. Am

24. April 1854 vermählte er sich mit der bezaubernd schönen Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern; geboren 24. Dez. 1837, gest. 10. Sept. 1898. Der Ehe entsprossen drei Kinder, von denen die beiden Erzherzoginnen Gisela (vermählt mit Prinz Leopold von Bayern) und Maria Valerie (vermählt mit Franz Salvator, Erzherzog von Oesterreich) noch leben, während der Kronprinz Rudolf bekanntlich so jäh aus dem Leben schied.

* * *

Die serbische Regentschaft.

König Peter von Serbien, der wohl schon vor Wochen die Zuspitzung der Dinge erkannte, hat sich bekanntlich als schlauer Diplomat beizeiten unsichtbar gemacht und die Verantwortung für die kommenden Dinge dem Kronprinzen Alexander übertragen, der am 25. Juni die Regentschaft übernahm.

König Peter

Kronprinz Alexander

König Peter I. ist am 29. Juni 1844 in Belgrad geboren, vollendete demnach vor kurzem sein 70. Lebens-

jahr. Er verließ 1858 Serbien, erhielt in Oesterreich und Frankreich seine Erziehung, kämpfte im Feldzuge 1870/71 als Kapitän der Fremdenlegion gegen Deutschland, nahm mit einer selbstgeworbenen Freischar am bosnischen Aufstand von 1876 teil und lebte dann in Cetinje, später als Privatmann in Genf. Im Juni 1903, nach der Ermordung des Königs Alexander, wurde er zum König von Serbien proklamiert und am 2. September 1904 in Belgrad gekrönt. Kronprinz Alexander, König Peters zweiter Sohn, erhielt die Thronfolgerschaft am 15. März 1909 durch die Verzichtleistung seines älteren Bruders Georg. Er ist am 4. Dez. 1888 in Cetinje geboren.

* * *

Oesterreich und Serbien.

Aeußerungen der Großmächte.

Der nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich und Serbien herrschende Kriegszustand hat noch nicht zu größeren militärischen Aktionen geführt. Die Ruhe vor dem Sturm! Inzwischen ist die internationale Diplomatie eifrig an der Arbeit, einerseits zu verhüten, daß der österreichisch-serbische Krieg ein Krieg der europäischen Großmächte wird, und andererseits vielleicht noch in allerletzter Stunde einen blutigen Ausgleich zu verhindern.

Die deutsche Regierung

setzt ihre ganze Macht für eine Lokalisierung des Krieges ein und stellt außerdem in offiziösen Verlautbarungen gewisse Legendenbildungen richtig. Am Sonntag mittag gab sie folgende Note heraus:

Die unrichtigen und offenbar tendenziösen Ausstreuungen einzelner Pariser Blätter über den Inhalt der Unterredung des deutschen Botschafters mit dem stellvertretenden französischen Minister des Aeußern sind bereits von der Agence Havas richtiggestellt worden. Die deutsche Regierung hat in Paris keine andere Sprache geführt als bei allen übrigen Kabinetten, insbesondere auch in St. Petersburg und London. Sie hat überall gleichmäßig den Standpunkt vertreten, daß sie den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien als eine Angelegenheit betrachte, die diese beiden Staaten allein angehe und deshalb lokalisiert bliben müsse. Ihre Bestrebungen gehen dahin, daß auch die übrigen Mächte diesen Standpunkt zu dem ihrigen machen, **damit der Friede Europas erhalten bleibt.**

Die deutsche Regierung ist vor allem durch ihren Pariser Botschafter Freiherrn von Schoen bemüht, einen Weg für eine Aktion der Mächte für die Aufrechterhaltung des Friedens zu finden. Zwischen dem Botschafter und dem französischen Auswärtigen Amt haben zu diesem Zwecke am Sonntag und Montag mehrere Besprechungen stattgefunden.

Italien seiner Bundesverpflichtungen eingedenk.

Das halbamtliche Wiener Korrespondenz-Bureau meldet:

Die italienische Regierung ließ der österreichisch-ungarischen Regierung die Erklärung zukommen, daß sie in einem eventuellen bewaffneten Konflikte zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien eine freundschaftliche und dem Bundesverhältnis entsprechende Haltung einnehmen wird. Diese spontane Erklärung reiht sich würdig der von der gesamten Monarchie begeistert begrüßten

glänzenden Bekundung der Bundestreue des Deutschen Reiches

an und ist hier als Erwiderung der bewährten Gesinnungen Oesterreich-Ungarns mit dem Ausdruck der Befriedigung und des Dankes entgegengenommen worden. Sie kann nicht verfehlen, in unserer gesamten Bevölkerung lebhaften Widerhall zu wecken und die warmen Gefühle für das verbündete Königreich zu stärken und zu vertiefen.

Zugleich wird auch von

Vermittelungsbemühungen Italiens und Englands

berichtet. Es heißt, daß die beiden Mächte gemeinsam im vermittelnden Sinne in Wien vorstellig geworden seien. Die österreichisch-ungarische Regierung habe erklärt, daß sie, wenn der ihr angekündigte freundschaftliche Schritt erfolgen sollte, die Vorschläge, die ihr gemacht werden würden, wohlwollend prüfen würde, jedoch unter dem Vorbehalt, daß die von den Militärbehörden angeordneten Maßnahmen davon in keiner Weise berührt würden. Von einem anderen Vermittelungsplane Englands berichtet das Pariser „Journal". Dieses versichert, daß Sir Edward Grey, der englische Staatssekretär des Aeußern, durch die englischen Botschafter in Paris, Berlin und Rom bei den dortigen Regierungen anfragen ließ, ob sie geneigt wären, einen gemeinsamen Kollektivschritt in Wien und Belgrad zu unternehmen und den Vorschlag zu unterbreiten, die internationale Botschafterkonferenz, die während des Balkankrieges in London funktionierte, wieder in der englischen Hauptstadt einzuberufen und ihr die Lösung des österreichisch-serbischen Konflikts anzuvertrauen. — Dieser englische Vorschlag bietet freilich wenig Aussicht auf Erfolg.

Wie wird sich Rußland verhalten?

Dies ist die Kardinalfrage, deren entgültige Beantwortung die Lösung aller anderen Erwägungen bringen wird. Während in Rußland einerseits, auch von maßgebender Seite, auf die Einigkeit der slavischen Welt und auf die russisch-serbische Freundschaft hingewiesen wird — daraus schließt man ja, daß Rußland einem Kriege Oesterreichs mit Serbien nicht untätig zusehen wird —, scheint man andererseits in Petersburg keineswegs geneigt zu sein, sich auf Biegen oder Brechen für Serbien einzusetzen. Die Petersburger Börsenzeitung bringt nämlich folgende halbamtliche

Kundgebung der russischen Regierung:

„Rußland wird bereit sein, mit allen Mitteln einer Großmacht auf jedes Zeichen einer Mißachtung seiner gerechten Forderungen zu antworten. Rußland wird die **Vernichtung einer slawischen Macht nicht zugeben, ist aber bereit, Oesterreich-Ungarn in seinen berechtigten Forderungen zu stützen, wie Serbien Nachgiebigkeit anzuraten,** wobei es aber niemals zugeben wird, daß für das Verbrechen eines einzelnen das ganze serbische Volk bestraft wird. Weder Serbien noch Rußland können einen Eingriff in die Hoheitsrechte eines Balkanreichs zugeben."

Auch sonst wird gemeldet, daß man in Petersburg trotz der Kriegspredigten der russischen Nationalisten und Panslawisten von wirklicher Kriegsstimmung nichts spüre. Doch sei ein Umschlag in der leicht zu beeinflussenden Volksstimmung nicht unmöglich.

Die österreichische Mobilmachung.

In Oesterreich-Ungarn sind folgende **9 Korps mobilisiert** worden: Graz, Prag, Leitmeritz, Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Temesvar, Budapest und Agram. Als **erster Mobilisierungstag ist der 28. Juli** festgesetzt. Infolge der teilweisen Mobilisierung wird auf den einzelnen Bahnstrecken der Zivilpersonen- und Gepäckverkehr, sowie der Zivilpersonen- und Frachtverkehr vorläufig vom 28. d. M. eingeschränkt Vom dritten Tage der Mobilisierung angefangen, wird auch der Zivilpersonenverkehr gänzlich eingestellt. Am ersten und zweiten Mobilisierungstage werden Zivilreisende mit Personenzügen der Kriegsfahrordnung nur dann befördert, wenn sie die Reise im militärischen oder öffentlichen Interesse unternehmen und sich mit einer von der Behörde ausgestellten Legitimation, die zur einmaligen Fahrt berechtigt, versehen.

*

Montenegro mobilisiert.

Der montenegrinische Kronrat in Cetinje beschloß unter dem Vorsitz König Nikitas **die allgemeine Mobilisierung.** Sonntag und Montag fanden große Demonstrationen für ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien statt. Kronprinz Danilo, der telegraphisch zurückberufen wurde, wird für Dienstag erwartet.

*

Die Savebrücke bei Belgrad in die Luft gesprengt.

Die Wiener Sonn- und Montagszeitung meldet, daß **die Serben die Eisenbahnbrücke über die Save** zwischen Belgrad und Semlin **in die Luft gesprengt haben.**

Die Eisenbahnbrücke führt über die Save südwestlich von Belgrad. Auf ihr überschreitet die große Orientbahn Wien—Konstantinopel die Save, die eine Breite von 400 Metern hat, also schon ein bedeutendes Hindernis darstellt. Die Brücke ist für die Oesterreicher von sehr großer Bedeutung, weil der ganze Nachschub für die in Serbien einrückende österreichische Armee über sie geführt werden muß.

Gefecht an der ungarisch-serbischen Grenze.

Bei Temeskubin haben **serbische Truppen,** die sich auf einem Donaudampfer befanden, vom Schiff aus **österreichische Truppen beschossen.** Das Feuer wurde erwidert; es entspann sich ein größeres Geplänkel.

*

Freilassung des gefangenen serbischen Generalstabschefs

Der am Sonnabend abend bei Budapest gefangen genommene serbische Generalstabschef Putnik wurde am Sonntag wieder freigelassen. Halbamtlich wird in Wien hierzu erklärt: Da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Gesinnung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen wurde Verfügung getroffen, daß dem General Putnik noch die Möglichkeit geboten würde, die Reise in die Heimat fortzusetzen. Zu diesem Zweck wurde ihm ein Extrazug mit Salonwagen zur Verfügung gestellt.

* * *

Gibt Serbien in letzter Stunde nach?

Nach einer Meldung aus Wien haben dortige Bankkreise Nachrichten erhalten, daß Serbien sich bis Dienstag unterwerfen werde, bereits durch Botschafter einer fremden Macht unterhandle und bereit sei, die Kosten der österreichischen Mobilmachung zu bezahlen. Die Entscheidung fällt Dienstag mittag.

* * *

Der erste Kampf. Ein Erfolg der Oesterreicher.

Semlin, 26. Juli. In der Nähe von Semlin hört man mächtigen Kanonendonner. Es findet ein Kampf zwischen österreichischen und serbischen Truppen statt. Die Serben sind im vollen Rückzug begriffen und haben einen großen Teil der Stellungen den österreichischen Truppen geräumt. Die Oesterreicher stehen unmittelbar vor Belgrad.

Ein neues Attentat.

Revolverattentat auf den Khediven von Aegypten.

♄ Am Sonnabend ist auf den Khediven von Aegypten in Konstantinopel ein Attentat verübt worden. Ein arabischer, 22 Jahre alter nationalistischer Student feuerte im Moment der Ausfahrt des Khediven von der Pforte, wo er dem Großwesir einen Besuch abgestattet hatte, einige Revolverschüsse gegen den Khediven ab. Dessen Adjutant Hilmi-Bei sprang aus dem Wagen und versetzte **dem Attentäter einen Säbelhieb.** Auch Gendarmen verwundeten ihn mit Bajonetten, so daß er alsbald an den erlittenen Verletzungen auf der Straße **starb.** Der Attentäter muß Helfershelfer gehabt haben, weil ungefähr

15 Schüsse auf den Khediven

abgefeuert wurden. Durch die tapfere Haltung seines Adjutanten wurde dem Khediven das Leben gerettet. Polizei und Gendarmen sperrten sogleich alle Straßen, die nach der Pforte führten. Durch die abgegebenen Schüsse wurde

der Khedive im Gesicht und an den Armen verletzt.

Auch sein **Schwiegersohn** Djelal-Pascha, der ihn begleitete, wurde am Schenkel **verwundet.** Außerdem wurden bei der Schießerei neun Personen von Kugeln getroffen. Die Wunden des Khediven wurden im Lazarett des ersten Korps verbunden, wo auch die herbeigeeilten Minister dem Khediven ihr Bedauern aussprachen.

Der Urheber des Anschlages auf den Khediven ist ein Zögling der Seehandelsschule, und zwar der Sohn Mehmed Mazhar-Paschas. Er heißt Mahmud Mahzaz und ist kaum 20 Jahre alt. Er hat aus zwei Revolvern geschossen. Nach einer anderen Version sollen zwei Personen geschossen haben, von denen der zweite entkommen ist. Der Flügeladjutant des Khediven, ein türkischer Offizier, versetzte dem Urheber des Anschlages mehrere Säbelhiebe über den Kopf. Mahmud Mahzaz starb bald darauf. Der Khedive befindet sich außer Gefahr.

Politische Rundschau.

— Die Kaiserin ist Montag um 7 Uhr 33 Min. [illegible] Wilhelmshöhe auf Station Wildpark bei Potsdam angekommen und hat sich nach dem Neuen Palais begeben.

— Der König von Sachsen wird seinen Sommeraufenthalt in Sand (Tirol) sofort unterbrechen und nach Dresden zurückkehren. Seine Ankunft wird für Dienstag erwartet.

— Kronprinz Wilhelm hat Montag abend die Rückreise von Zoppot nach Berlin angetreten.

— König Ludwig von Bayern hat wegen der ungeklärten politischen Lage die in Aussicht genommene Reise nach Franken aufgegeben.

:: **Rückkehr des Kaisers nach Berlin.** Der Kaiser ist mit Rücksicht auf die ernste Lage [illegible] seiner Nordlandreise zurückgekehrt. Er traf an Bord der „Hohenzollern" in Kiel ein und setzte von dort [illegible] vormittag um 9 Uhr mit dem Hofsonderzuge die Reise nach Berlin fort. Die Fahrt von der „Hohenzollern" nach dem Bahnhof in Kiel erfolgte schon um 8½ Uhr. Als der Kaiser auf dem Bahnhof erschien, wurde er von dem Publikum mit großer Begeisterung begrüßt. Bis zur Abfahrt des Zuges vergingen noch 20 Minuten, da das Gepäck erst verladen werden mußte. In dieser Zeit wurde von der Menge fortwährend patriotische Lieder angestimmt und Hochrufe ausgebracht. Unter den Hurrarufen der Menge sammelten verließ der Kaiser die Station Kiel. Die Ankunft des Kaisers auf Station Wildpark erfolgte um 3 Uhr nachmittags.

Europäisches Ausland.

England.

‡ Am Sonntag kam es in Dublin, der Hauptstadt [illegible] lands, zu **ernsten Kämpfen.** Eine Abteilung der nationalistischen Freiwilligen war nach dem Hafen Howth, [illegible] Kilometer von Dublin, gegangen, um eine Waffensendung von einer Jacht in Empfang zu nehmen. Die Freiwilligen durchschnitten die Telegraphendrähte und brachten 2500 Gewehre und 170 000 scharfe Patronen von der Jacht auf bereitgehaltene Kraftwagen. Als sie sich mit diesen Dublin näherten, traten ihnen Truppen vom Scots-Guardierer-Regiment entgegen, die auf die Freiwilligen feuerten. **Viele Freiwillige fielen.** Die Truppen nahmen ihnen [illegible] 100 Gewehre ab. Den Rest brachten die Freiwilligen in Sicherheit. Als das Militär dann nach Dublin zurückkehrte, nahm die Volksmenge eine drohende Haltung ein. Das Militär gab in der Nähe der Oconnell-Brücke mehrere **Salven ab.** Viele stürzten tot und verwundet nieder. Die **Straße war vom Blute getränkt.** Unter den Verwundeten befinden sich Frauen und Kinder. Die Verwundeten sind in die Hospitäler geschafft. Zehn Personen sind lebensgefährlich verletzt. In Dublin und in Londoner [illegible] ralen Kreisen herrscht ungeheure Erbitterung.

‡ **Die englische Flotte bleibt in der Heimat.** Das erste Geschwader, welches bei Portland versammelt [illegible] wurde der Befehl erteilt, zusammen zu bleiben. [illegible] Schiffe des zweiten Geschwaders bleiben in ihren Heimatshäfen. — Diese Nachricht ist bei der angeblich gespannten europäischen Lage von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Frankreich.

‡ Präsident Poincaree hat mit Rücksicht auf die [illegible] der europäischen Lage seine Besuche in Kopenhagen und Stockholm aufgegeben und wird voraussichtlich Mittwoch wieder in Frankreich eintreffen.

Albanien.

‡ Das **albanische Fürstenpaar** hat sich nach [illegible] begeben, wo ihm von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang zuteil wurde.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

* **Oestrich,** 28. Juli. Die Tage werden bekanntlich kürzer. Die längsten Tage, die rund 16 Stunden [illegible] Minuten dauerten, sind vorüber. In den nächsten Wochen vermindert sich die Tageslänge um 20 Minuten. Später folgt dann die Abnahme schneller, im Juli [illegible] um 1 Stunde 5 Minuten, im August um 1 Stunde [illegible] Minuten usw. Bis zum 31. Dezember macht der Unterschied zwischen dem längsten und kürzesten Tag bei uns [illegible] Stunden und 40 Minuten aus.

* **Oestrich,** 28. Juli. Wir machen darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen eine Prüfung der Gewerbekarten durch einen Beamten der Landesversicherungsanstalt vorgenommen wird. Um sich vor Strafen zu schützen, werden die Arbeitgeber gut tun, die Invalidenkarten sofort in Ordnung zu bringen und sie bereit zu legen, daß sie dem revidierenden Beamten [illegible] bei Abwesenheit des Gewerbeinhabers zugänglich gemacht werden können.

* **Eltville,** 27. Juli. Die so sehr besuchte, bekannt und weit über die Grenzen unserer Rosenstadt hinaus bekannte Rosen-Ausstellung der Firma Braß u. Petermann wird auf vielfachen Wunsch noch einige Zeit dauern. Dieselbe wird vom Sonntag nicht mehr in „Burg Craß" sondern im „Hotel Reisenbach" [illegible] finden. Die Firma verfügt über ein Sortiment von [illegible] als 1000 Rosensorten, wovon z. Zt ca. 350 zur Schau gestellt sind. Besonderes Interesse und Bewunderung finden die Rosen-Neuheiten: Frau Karl Braß, ein herrlicher Ersatz der Lionrose, und Frau Maria Brockhues, eine zarte, [illegible] Abart der beliebten Mad. Legond Weber. Auch die [illegible] anderen Neuheiten, Züchtungen befreundeter Firmen finden großen Beifall. Da der Eintritt frei ist, können wir den Besuch der Veranstaltung allen Blumenfreunden bestens empfehlen.

* **Eltville,** 28. Juli. Graf v. Sierpstorff, Besitzer der Olgainsel, übernahm die Heidesheimer Jagd und zahlt als Jahrespacht 6000 Mark, der bisherige Pachtpreis betrug 2500 Mark.

* **Eltville,** 26. Juli. Gestern Abend 8½ Uhr wurden im Rathaussaale den Mitgliedern der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr Herren Jos. Abt, Phil. Jak. Bischoff, [illegible] Kremer und Gg. Mayer im Beisein der Wehr von Herrn Bürgermeister Dr. Keutner in anbetracht der 25jährigen Zugehörigkeit zur Freiw. Feuerwehr das von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene „Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen" nebst Ehrenurkunde überreicht.

* **Eltville,** 24. Juli. An der Königsklinger Au wurde von Schiffern am Freitag abend die Leiche eines [illegible]

35- bis 40jährigen Mannes aus dem Rheine ...tet. Die Tätowierungen am Arm weisen darauf ... der Mann von Beruf Schiffer war. Die Leiche ... dem Friedhof in Eltville gebracht.

Winkel, 27. Juli. Der Herr Oberpräsident hat ... Hilfssachverständigen Herrn Christian ... hier und den Untersucher Herrn Albert ... Rauenthal zu Sachverständigen in Reblaus... ernannt.

Wiesbaden, 28. Juli. Ein schwerer Automobil... ereignete sich am Donnerstag zwischen Niederbrechen bei ... und Dauborn. Das Auto, das später die ... zwischen beiden Orten herstellen sollte, stürzte am ... bei der Probefahrt in der Nähe von Dauborn um. ... des Autos, Erwin Rößler und der Seminarist ...bach aus Kirberg wurden getötet.

Bingen, 27. Juli. Ein schwerer Unfall ... sich hier am Rheine. Als der Kahn „Mannheim ... an der hiesigen Kaimauer festgemacht werden ... sprang ein Haken. Beim Zurückschlagen traf der ... auf dem Kahne bediensteten 24jährigen Matrosen ... aus Eberbach in Baden am Kopfe. Der ... erlitt schwere Verletzungen an der Schädeldecke ... in das hiesige Hospital übergeführt. Ohne noch ... zum Bewußtsein zu kommen, starb er nach einigen

Bingen, 27. Juli. Der Ausstand der Arbeiter ... der Anschlußstrecke Sarmsheim-Kempten für die ...brücke Bingen-Rüdesheim ist nunmehr beendet. ... sechshundert Arbeiter haben ihre Tätigkeit auf... Die Firma Grün und Bilfinger hat die ... der Arbeiter zum Teil und besonders soweit ... bezahlten Kräfte in Frage kamen, bewilligt, ... sofort die Arbeit aufgenommen wurde.

Mainz, 27. Juli. Ein buntes militärisches Leben ... herrscht gegenwärtig alltäglich auf dem Großen ... An jedem Morgen ist der große Exerzierplatz, auf ... wenigen Wochen ein ganzes Armeekorps vor den ... obersten Kriegsherrn im Parademarsch vorüber... von Regimentern der verschiedensten Waffen... belebt. In aller Morgenfrühe, ehe die Fuß... eintreffen, beziehen die gegenwärtig hier liegenden Ulanen und nach ihnen die 6. Dragoner den ..., um daselbst ihre schneidigen Attacken auszu... Ihnen folgen die 3 Infanterieregimenter, die zur ... alle hier anwesend sind, und auch die Pioniere ... zurückgebliebene Fußartillerie trainieren fleißig ... große Truppenschau vor dem Kaiser.

Mainz, 27. Juli. Billiges Fleisch gibt es zur ... in Mainz in Hülle und Fülle. Nicht nur die ...fleischpreise sind infolge der auswärtigen Konkurrenz ... Wochenmarkte stark zurückgegangen, sondern auch ... für Rindfleisch haben in den letzten Tagen seitens ... Anzahl von Metzgern ganz erhebliche Redu... erfahren. So verkaufen zahlreiche Metzger ... zu 56 und 60 Pfg. per Pfund; ja ... annoncieren solches sogar zu 48 Pfg. per Pfund. ... Preise, wie sie gleich billig hier seit dem ... fallierten Großmetzgers Nußhag bisher nicht ... wurden.

Aus Rheinhessen, 27. Juli Wie sehr durch die ... Weinjahre die allgemeine Bautätigkeit und Bau... ... wird, sieht man aus einem jetzt in Nierstein ... Geländeverkauf. Versteigert wurde dort ein ..., für das noch vor wenigen Jahren die Summe ... Mk. erzielt wurde, während jetzt nur noch ... bezahlt wurden. Das sind genau 80 Prozent

Kreuznach, 27. Juli. Ein schwerer Unfall ... sich in dem Hause Luisenstraße Nr. 6. Infolge ... des Gehilfen eines Installateurs erfolgte ...explosion durch die drei Personen Brandwunden ... und eine größere Anzahl Fensterscheiben ein... wurde. Der Gehilfe hatte trotz des allgemein ... Verbots einen Anschluß an die Leitung vor dem ... angelegt. Obwohl Gasgeruch gemeldet wurde, ... die Räume mit Licht, obwohl er noch von den Hausbewohnern auf die Bestimmung aufmerksam ... wurde. Kurz darauf erfolgte die Explosion.

Serbische Ausschreitungen in München. Anläßlich ... Kundgebungen kam es am Sonntag in ... zu blutigen Zusammenstößen zwischen Serben ... In einem größeren Cafe wollte der Wirt ... auf einige Serben, die dort einen Stamm... der Musikkapelle das Spielen von nationalen ... verbieten. Als das Publikum davon erfuhr, be... sich seiner eine große Aufregung und das Cafe ... seinen Einrichtungsgegenständen wurde demo... Nachdem die Polizei das Publikum bereits aus ... hinausgedrängt hatte, kehrte die Menge mit ... bewaffnet zurück und zertrümmerte die Spiegelscheiben sowiea lles, was noch von dem ... ganz geblieben war. Erst einem großen ... gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. ... kam es ebenfalls eines Sekrben wegen zu Ausschreitungen. Ein Serbe hattea m Karlstor ... Vorfälle im Cafe Fahrig abfällig geäußert. ... Aeußerungen waren vom Publikum aufgefan..., das sofort über den Serben herfiel und ihn ... Auch beim Aufziehen der Wache versuchten ... Tschechen eine antiösterreichische Kundge... Absingen serbischer Volkslieder, die aber im ... ein paar resolute handfeste Bayern unter... Es verlautet zu allem Ueberfluß, daß die ... Demonstrationen in den Cafes gewaltsam hin... Serben diplomatische Schritte wegen an... Mißhandlungen und Beschimpfungen ... veranlaßt haben.

... auf die **Berliner Sparkasse.** Die unbe... um ihre Spargelder trieb am Montag ... nach dem Gebäude der Berliner Sparkasse. ... mußte die Sparkasse zeitweilig absperren ... Maßnahme, die bei den Ankommenden und um ... Besorgten die eingebildete Furcht vor dem ... nur noch steigerte. Stürmisch gestaltete ... der Verkehr in Charlottenburg. Alle ... Hilfskräfte mußten zur Bewältigung der ... herangezogen werden. Bis spät in den ... hinein drängten sich die Besitzer von Gut... den Schaltern. Serben und Oesterreicher ... in größerer Zahl unter den Abhebenden.

Die serbische Armee.

Infolge der bedeutenden Gebietsvergrößerung Serbiens durch den letzten Krieg ist auch die Armee des unruhigen Balkanstaates bedeutend vermehrt worden. Das serbische Heer zählt im Frieden ca. 80 000 Mann, mit den Formationen zweiter Linie ca. 500 000 Mann. Die gleich nach dem Kriege eingeleitete Reorganisation des Heeres ist mit großer Energie durchgeführt und anscheinend beendet worden. Als sehr wichtiges Moment kommt ferner in Betracht, daß der größte Teil der Offiziere und Mannschaften kriegsgewohnt sind und sich im letzten Kriege verhältnismäßig gut bewährt haben.

Schätzungsweise wurden eine Viertelmillion Mark ausgezahlt. — Der Vormittag zeigte in den Straßen eine große Lebhaftigkeit und Unruhe.

Letzte Nachrichten.

✝ Berlin, 27. Juli.

Serbiens heuchlerische Antwort.

Die Antwort Serbiens auf das österreichische Ultimatum geradezu eine Herausforderung!

Serbiens Antwort auf die österreichische Note wird nunmehr in Wien veröffentlicht. Ihr Inhalt rechtfertigt voll und ganz die letzten Schritte der Doppelmonarchie.

— **Wien,** 27. Juli. Der k. und k. Gesandte Freiherr von Giesl hat die serbische Antwortnote auf unsere Forderung am 26. laufenden Monats bei seiner Ankunft in Wien dem Ministerium vorgelegt. Diese Note beabsichtigt **den falschen Schein** zu erwecken, als ob die serbische Regierung die von uns gestellten Forderungen in weitem Maße zu erfüllen bereit wäre. Tatsächlich ist aber die Note von einem **Geiste der Unaufrichtigkeit** erfüllt, der es klar erkennen läßt, daß es **der serbischen Regierung nicht ernstlich darum zu tun ist, der sträflichen Duldung ein Ende zu bereiten,** welche sie bisher den Umtrieben gegen die Monarchie zuteil werden ließ. Sowohl hinsichtlich der allgemeinen Grundlagen unserer Demarche als **auch in betreff der einzelnen von uns gestellten Forderungen** enthält die serbische Note so weitgehende Vorbehalte und Einschränkungen, daß auch **die tatsächlich gemachten Zugeständnisse bedeutungslos** werden. Insbesondere wurde unter einem nichtigen Vorwande unsere Forderung nach **Teilnahme von k. und k. Organen** an den Erhebungen zur Eruierung der auf serbischem Boden befindlichen Teilnehmer **des Konfliktes** vom 28. Juni **vollkommen abgelehnt.**

Ebenso kommen die Zusagen, die uns zur Bekämpfung der der Monarchie feindlichen Presse gemacht wurden, **einer Ablehnung gleich.** Unser Begehren, daß die Königliche Regierung die notwendigen Maßregeln treffe, damit die aufgelösten, **der Monarchie feindlichen Vereine** ihre täTigkeit nicht unter einem anderen Namen und in anderer Form fortsetzen, ist **überhaupt nicht berücksichtigt.** Da die in der Note der k. und k. Regierung vom 23. d. M. enthaltenen Foerderungen mit Rücksicht auf das serbischerseits bisher beobachtete Verhalten das **Mindestmaß** dessen **darstellen,** was zur Schaffung dauernder Ruhe im Südosten der Monarchie notwendig ist, mußte die serbische **Antwort als unbefriedigend** betrachtet werden. Daß übrigens die serbische Regierung sich selbst dessen bewußt war, daß für uns ihre Note inakzeptabel sei, beweist der Umstand, daß sie uns am Schluß derselbe nvorschlägt, die **Regelung der Kontroverse auf schiedsgerichtlichem Wege** (!!) zu suchen, eine Einladung, die die richtiae Beleuchtung durch den Umstand erfährt, daß **schon Stunden vor Uebergabe der Note,** die erst wenige Minuten vor Ablauf der Frist stattfand, die **Mobilisierung der serbischen Armee erfolgte.**

* * *

Ruhig Blut!

Die Ereignisse der letzten Tage lassen befürchten, daß wie schon früher so oft bei minder bedeutenden Anlässen, das deutsche Sparerpublikum den Kopf verlieren und sich beeilen wird, seine Guthaben von den Banken und Sparkassen abzuheben. Oder daß die Besitzer von Papierwerten durch überhastete Abgabe an den Börsen große Kursstürze hervorrufen werden. Selbst wenn Deutschland in den Konflikt hineingezogen würde, was bis jetzt keineswegs feststeht, so würde kein Anlaß zur Panik, zu Runs auf Sparkassen und Banken oder zu überstürzten Verkäufen der an der Börse gehandelten Papiere vorliegen. Das Geld ist in allen Sparkassen und soliden Bankgeschäften absolut sicher. Und ebenso sicher sind auch solide Börsenwerte. Verluste können nur durch die Kopflosigkeit der Besitzer selbst entstehen. Darum ruhig Blut, was immer auch kommen möge, dann wird kein Pfennig verloren gehen!

Eingesandt.

Das Publikum soll sich nach der Bahnuhr richten, nun ist aber an der Station Oestrich-Winkel keine zu sehen. Die Uhr ist so angebracht, daß man auf das Perron gehen muß, um die Zeit sehen zu können. Nun löste ich mir gestern ein Perronbillet um die Eisenbahnzeit feststellen zu können, aber das waren vergebliche Mühen und Ausgaben, denn nur einige Minuten vor Abgang eines Zuges ist es möglich auf das Perron zu gehen. Hier wäre leicht abzuhelfen, wenn die Bahnverwaltung die Uhr auf die eine Ecke des Hauses verlegen ließe. Gestern hörte ich, daß sich Verkehrsvereine in Oestrich-Winkel und Mittelheim gegründet hätten, um den Verkehr heranzuziehen, um Angenehmes zu bieten 2c. Bei ungünstigem Wetter — wie gestern — ist aber am Rhein kein Weg gangbar. Dicht am Rhein wird der Weg der Strombauverwaltung zustehen, der ist ungangbar und bei Oestrich unbequem zu erreichen, wegen des Einschnittes 2c., der andere Zugang könnte besser unterhalten sein. Nun ist am Rhein eine schöne Baumreihe gesetzt, warum sorgt oder sorgen die Verkehrsvereine nicht, daß hinter der Baumreihe — das ist, wie ich höre, Gemeindeland — ein schöner 1—2 Meter breiter Weg angelegt wird. In beiden Gemeinden sind Fabriken, die froh sind, wenn die Schlacken und Ascheabfälle abgeholt werden. Dann würde ein Weg — ca. 1/2 Stunde lang — hinter der Baumreihe den Spaziergängern bei schönem sonnigen Wetter, etwas Schatten bringen. Nur eine so schöne lange schattige Baumreihe zieht die Fremden an, hält sie auch, aber sie wandern weiter, wenn sich nichts Angenehmes bietet und bringen den Geschäftsleuten nichts. Also sorgen, daß sich die Spaziergänger lange hier aufhalten und empfehlen! Das für heute, auf die Wirtschaftsverhältnisse komme ich in nächster Woche zu sprechen, die müssen mehr der Klasse der Sonntagswanderer angepaßt werden.

Dr. D.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus. — Auf Grund der Depeschen des Reichswetterdienstes.

29. Juli: Schön, heiter, warm,
30. Juli: Schwül warm, bewölkt mit Sonnenschein.
31. Juli: Bewölkt, teils heiter, schwül warm, Gewitter.
1. August: Drückend warm, bewölkt, Gewitter.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager, im St. Clemenshaus unser innigstgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Kaspar Müller,

Kriegsveteran von 1866, 1870/71

in seinem 74. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch mitteilen.

Oestrich, Winkel, Berlin, den 28. Juli 1914.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Hause Hallgarterstr. Nr. 9a, die Seelenmesse am Freitag morgen statt.

Hüten sie sich

vor bösartigen Fliegen- oder Insektenstichen! **Dr. Mann's Moskitol** macht solche sofort völlig unschädlich. — Preis 1. Mk. —

Nur Mohren-Apotheke, Mainz,
Schusterstrasse, gegenüber „Tietz"
Telephon Nr. 5969.

Nach längerem Leiden verschied gestern Abend 6 Uhr unser langjähriger, früherer Chefmonteur

Herr Christian Ries, Johannisberg.

Ueber 60 Jahre hat Herr Ries als Mitarbeiter unserem Unternehmen angehört. In den ersten Jahren nach der Gründung, im Jahre 1852 eingetreten, hat er mit seltenem Eifer und Fleiss an der praktischen Vervollkommnung und der gediegenen Ausführung der Johannisberger Maschinen mitgewirkt und so nicht wenig zu dem Weltruf, den diese heute geniessen, beigetragen. Auch die Fachwelt verdankt ihm Vieles und sein Andenken wird bei uns und seinen Mitarbeitern stets in Ehren stehen.

Geisenheim, den 27. Juli 1914.

Maschinenfabrik Johannisberg
G. m. b. H.

Obst- und Gemüsemarkt
in Oestrich
an jedem Mittwoch und Samstag
von 7—10 Uhr.

Auto-Verbindung Kiedrich—Eltville.
Fahrplan vom 1. Mai 1914.

Von Kiedrich vorm. 7^{20}, 10^{00}, nachm. 2^{10}, 4^{10} S, 6^{30}, 8^{00} S Uhr.
Von Eltville „ 5^{50}, 11^{10}, „ 3^{10}, 4^{35} S, 7^{10}, 8^{35} S „

S nur Sonntags.

Fahrpreis 30 Pfg. pro Person.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Wiesbadener Luftriesel-
Bade-Apparat „Luriba"

ärztlich empfohlen und von grossem Erfolge bei: Organischen Herzkrankheiten, Zuständen nervöser Erregung, Schlaflosigkeit, nervösem Herzklopfen, Nervosität, zur Beruhigung des Nervensystems und Herabsetzung des Blutdrucks, Tachykardie, Arteriosklerose, Frauenleiden, Schwächezuständen usw.

Einmalige Anschaffung
für jede Wanne passend Mark 40.—

Dittmann & Co.,
Wiesbaden, Nicolaistrasse 7.

Neu eröffnet!

Reichels Stehbierhalle zum Storchnest
Wiesbaden, Schulgasse 10, Ecke Kirchgasse,
Auch Eingang Kirchgasse 43.

Gute Speisen und Getränke, schönes Lokal mit hochinteressanten Dekorationen. **Trinkgeldfrei.**

Verlangen Sie überall
„Henass"
einzige natürliche Zitronen- und Himbeer-Limonade.
Verkaufsstellen durch Plakate erkenntlich.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Konrad Ress,
Metzgermeister,
im 57. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hattenheim, Geisenheim, den 27. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 5 Uhr statt, das Totenamt Mittwoch, morgens 6 Uhr.

„Frischling"
bester u. billigster
Einkoch-Apparat.

Topf mit Federn Einsatz und Thermometer
komplett Mk. **6.50** und **7.95.**

In Frischling kann jedes beliebige Einkochglas benutzt werden.

Ullrichs Einkochapparat fl. verzinnt Mk. **11.45**

Adler-Progress Einkochgläser
Vollkommenstes Konservenglas
Passen für Apparate jeden Systems.

1/4	1/2	3/4	1
35	38	43	50
1 1/2	2		
58	68 ₰		

Die Preise verstehen sich mit Glas-Deckel und Gummiring.

„Victoria" Einkochgläser
Jahrelang erprobt und grossartig bewährt.
Victoria sind in Apparate jeden Systems verwendbar.

1/4	1/2	3/4	1 Ltr.
27	28	35	40 ₰
1 1/2	2 Ltr.		
48	55 ₰		

Die Preise verstehen sich mit Glas-Deckel und Gummiring.

Einkochkrüge 12, 15, 18, 27, 35 ₰. || **Frucht-Pressen** 5.95, 6.45, 6.95 ℳ

Salicyl-Pergament-Papier prima Qualität, Rolle 8 und 15 ₰

E. Weil
Mainz
Schöfferstr. 3 und 5.
Franko-Versandt n. Auswärts.

Gesang- u. Gebetbücher empfiehlt Adam Etienne Oestrich

Neue Kartoffeln,
prima Wetterauer, Perle von Erfurt und Kaiserkrone, versendet per Zentner **Mk. 4.00** inkl. Sack unter Nachnahme ab Echzell (größere Posten billiger)

A. Simon II., Echzell.
Kartoffel-Versandt-Geschäft.
Telephon-Anschluß.

Neue Kartoffeln,
Perle von Erfurt und Kaiserkrone, prima Wetterauer Ware, per Ztr. **Mk. 4.00** mit Sack, versendet gegen Nachnahme ab Station Echzell

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandt-Geschäft,
Echzell i. d. Wetterau.
Gute, reelle, schnellste Bedienung

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünftige Person u. Familie, über Vermögen, Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben etc. genau informiert sind. Diskrete Spezialauskunft überall.
„Globus" Weltauskunftei u. Detektiv-Institut
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 114.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit in Oestrich per sofort gesucht.

Offerten unter **Z. 10** an die Exped. ds. Bl.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht **„Dada-Cream"** rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Wilhelm Müller, Eltville.

Obst-Einkochkessel
in Messing und Kupfer.
Grösste Auswahl billigst.
P. J. Fliegen,
Kupferschmiederei,
Wiesbaden.
Wagemannstraße 37, Ecke Goldgasse.
— **Telephon 52.** —

Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Kragen
Trauer-Blusen
stets in grösster Auswahl
Preise bekannt billig
Modehaus Ullmann
Wiesbaden
Kirchgasse 21. Tel. [illegible]

FH 2805
Tel.
Huthaus am Leipziger
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassenbahn

Zu vergeben 2—3 [illegible]
gesunde Gipsen
Frau Schauß Wwe., [illegible]

Eine schwere Sinnesverwirrung
Fahrkuh
gelbscheck, frischmelkend, ein- und zweispännig zu fahren, unter aller Garantie steht zum Verkauf bei
Adolf Lide
in Langen-Schwalbach
Adolf-Straße 9. Tel. [illegible]

Junger Mann
16 Jahre alt, welcher Erfolge die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung im Büro.
Off. unter **M. F.** an Exp. ds. Bl.

---

5 eiserne Betten
hat preiswert zu verkaufen
Martin Fluck, Hattenheim

Hübsche Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Mansarde, sofort an ruhige Leute zu vermieten.
Phil. Horn, Winkel
Hauptstr. 90.

Louis Zintgraff,
Wiesbaden
Eisenwarenhandlung und Magazin für
Haus- u. Küchengeräte
Stahl- und Nickelwaren
Obstgestelle
Flaschenschränke
Oefen und Herde
Aelteste Geschäft dieser Branche am Platze.
Billige Preise
Solide Ware.

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags, letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte „Plauderstübchen" und „Allgemeinen Winzer-Zeitung".

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20 (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville. Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

№ 90. || Dienstag, den 28. Juli 1914 || 65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Nach Belgrad.

Von Paul Schweder.

— Wien, 26. Juli.

Die Mobilisierung Oesterreichs hat sich anscheinend bis auf den Anhalter Bahnhof in Berlin erstreckt. Jedenfalls sah der Eisenbahnwagen der K. K. Staatsbahnen, den ich am Sonnabend abend im D-Zug nach Wien besteigen mußte, so aus, als ob er bis dahin Dienst auf einer Strecke im dunkelsten Böhmen getan hätte. Der Andrang aller derer, die diesen wahrscheinlich letzten ordnungsmäßig laufenden Zug nach Wien, Budapest und Belgrad noch heute benutzen wollten, daß man im Umdrehen kein Plätzchen mehr zu haben war. Schließlich war nach kurzen, scharfen Erklärungen also auch der „Kriegszustand" da. Preußen schimpfte auf Sachsen, das den Zug durch seine Schaffner bis Tetschen zu bedienen hat, und Oesterreich schalt auf beide, weil es das größte Interesse am Mitkommen und keinen Platz fand. Erst allmählich kam es zur Verständigung, denn schließlich hatten wir ja alle das gleiche Interesse, und eine Frage bewegte uns alle: Wird es überhaupt losgehen?

Bei der Abfahrt von Berlin lagen noch Depeschen vor, wonach Serbien im letzten Augenblick zum Nachgeben geneigt gewesen sei, und so erwartete man mit Spannung die letzten Dresdener Depeschen. Namentlich die österreichischen Offiziere, die aus den Ostseebädern und aus Berlin selbst plötzlich zurückgerufen waren, wußten ihre Ungeduld kaum zu meistern und verrieten sich dadurch trotz ihrer Zivilkleidung. Eine gewisse Genugtuung zeigten die frischen gebräunten Gesichter, als uns der Zeitungsverkäufer auf dem Dresdener Hauptbahnhofe um die elfte Abendstunde unaufgefordert das Extrablatt mit den paar schweren Zeilen entgegenhielt, das die Abreise des österreichischen Gesandten aus Belgrad und die Mobilisierung der serbischen Armee meldete. Es gab keinen lauten Jubel im Zuge, ernst und schweigend drückten sich die Kameraden die Hand, und dann setzte sich jeder in seine Ecke schrieb las oder hing seinen Gedanken nach. Aus der Unterhaltung hörte man, wie geschickt die Militärverwaltung bei der Einberufung der beurlaubten Offiziere vorgegangen ist. Die obersten Chargen waren bereits vor fünf bis acht Tagen telegraphisch ersucht worden, in die Garnison zurückzukehren, da eine wichtige Konferenz anberaumt worden sei. Dann folgten die Majore und Hauptleute und zuletzt die Leutnants.

In Dresden gab es weiteren Zuzug. Da kamen die, durch die Börsenderoute der letzten Tage in ihrem dolce far niente auf dem „Weißen Hirsch" und den Sendig-Hotels in Schandau unliebsam aufgestörten Wiener Bankiers mit ihren nicht minder erschreckten Ehehälften angekeucht und mit ihnen Leipziger und Magdeburger Großkaufleute, die plötzlich „Geschäften" in Wien wahrzunehmen hatten.

In vielen, ach allzu vielen Gesichtern stand nicht nur bange Sorge, sondern auch der blasse Schreck geschrieben. Immer stiller wurde es und stiller. Um Mitternacht war bei Tetschen die Grenze erreicht. Im hellen Licht standen die Beamten vom Zoll und von der Bahn, fröstelnd von der kühlen Luft, die von der Elbe herauf drang, die Passagiere. Aber noch war kein Militär an der Stelle der Beamten; keine Maschinen, die man hier und da bereits auf der Fahrt nach Südosten vermutet hatte, waren zu sehen und keine Strecke meldete irgend eine Veränderung des Fahrplanes.

Ja, mein Oesterreich, sagten die einen, es hat noch Zeit. Die anderen aber deuteten sehr richtig alles als scheinbare Ruhe, hinter der sich die Energie versteckte, den von draußen Kommenden keinen Preis zu zeigen, wie tief die Erregung über das Ereignis ging. Die böhmischen Schaffner gingen anscheinend ebenso bedächtig wie sonst an ihren Dienst, und der Stationsvorsteher pfiff so unbekümmert als nur möglich: „Es wird a Wein sein, und mir wer'n nimmer sein. — 's wird schöne Madln geb'n, und mir werd'n nimmer leb'n." — Aber da hörte man schon den Unterton heraus. Morgen oder übermorgen wird er marschieren, und die schönen Madln im Elbtal werden Tränen in den Augen haben.

Erst einzeln, dann häufiger tauchen Infanterie- und Kavallerie-Offiziere der verschiedensten Regimenter im Zuge auf, und in der dritten Klasse wimmelt es schließlich von Soldaten aller Truppengattungen, die aus dem Urlaub in Nordböhmen telegraphisch zurückgerufen worden waren.

Weiter rast der Zug durch die schweigende Nacht seinem fernen Ziele entgegen. Und das Geklirr seiner Räder, das Dröhnen seiner Achsen begleitete ein paar helle Soldatenstimmen im letzten Wagen, die vom Prinzen Eugen, der Stadt und Festung Belgrad erzählen wollte, zu singen und zu sagen wußten, bis im Morgengrauen fast schon der Wiener Stefansturm sichtbar wurde.

Inserate finden im Rheingauer Bürgerfreund die weiteste Verbreitung.

Die Truppendislokationen in Oesterreich-Ungarn, Serbien und Montenegro.

In unserer heutigen Karte geben wir eine Uebersicht der Truppendislokationen zum neuen Konflikt. Oesterreich-Ungarn verfügt über eine Wehrmacht von 16 Armeekorps mit insgesamt 49 Infanterie-Truppendivisionen, davon 16 der Landwehr, 10 Kavalleriedivisionen, einschl. 2 der Landwehr, sowie schwere Artillerie des Feldheeres, Festungsartillerie-, Verkehrs-, Luftschiffer- und Fliegertruppen in angemessener Stärke. Die Gebirgstruppen sind in 14 Infanterie- und drei Artilleriebrigaden gegliedert, und zumeist den Korps in Bosnien der Herzogowina und in Tirol-Kärnten zugeteilt. Das Armeekorps besteht normal aus 2 Infant.-Divisionen und 1 Landwehrdivision und hat eine Stärke von etwa 50000 bis 70000 Mann. Die serbische Armee ist in 6 Friedensdivisionen gegliedert, im Kriege zählt die mit guter Artillerie versehene Armee rund 260000 Mann, zu denen noch 40000 Montenegriner stoßen.

Militärkarte von Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Die österreichisch-ungarische Armee.

Die österreichisch-ungarische Armee verfügt über eine Kriegsstärke von ca. 2500000 Mann mit 1912 Geschützen. Die Nationalitäten im Heere der Monarchie betragen in Prozenten: Deutsche 29, Magyaren 18, Tschechen 15, Polen 9, Ruthenen 8, Rumänen 5, Slowaken 5, Slowenen 3, Italiener 1. Die Deutschen herrschen vor bei der Infanterie (26%) den Jägern (50%) der Artillerie (40%) und der technischen Truppen (50%); die Magyaren meist bei der Kavallerie (33%) und dem Train. Die einzelnen Typen der Waffengattungen der Armee Oesterreich-Ungarns sind aus unserem beistehenden Bild genau zu erkennen.

Aus Westdeutschland.

— **Barmen**, 25. Juli. Bei der Bergischen Talgschmelze und der Häutevereinigung im Barmer städtischen Schlachthofe sind, nachdem der langjährige Geschäftsführer beider Institute, Peter Bieberstein, kürzlich verstorben ist, erhebliche Unterschlagungen festgestellt worden. Wie in der Aufsichtsratssitzung der beiden Unternehmungen mitgeteilt wurde, belaufen sich die bisher ermittelten Veruntreuungen auf insgesamt 22000 Mark. Der ungetreue Geschäftsführer bezog ein Gehalt von 7500 Mark.

— **Remscheid**, 25. Juli. Die hiesigen Wohnungsverhältnisse sind ungünstiger, als selbst die Stadtverwaltung angenommen hat. Eine im Auftrage der Düsseldorfer Regierung vorgenommene Zählung der leerstehenden Wohnungen ergab, daß augenblicklich von rund 16000 Wohnungen 77 oder nur 0,5 Prozent unvermietet sind. Deshalb wird unter einflußreicher Beteiligung der Stadt durch Verschmelzung der städtischen Hoffmeister-Stiftung mit dem Gemeinnützigen Bauverein eine gemeinnützige Wohnungs-Aktiengesellschaft gegründet werden, um der Wohnungsnot zu Leibe zu gehen.

— **Düsseldorf**, 25. Juli. Eine Verfügung, die für alle städtischen Beamten und Angestellten von allgemeinem Interesse ist, hat der Oberbürgermeister von Düsseldorf erlassen. Sie bezieht sich auf „Geldbelohnungen an Beamte, Angestellte und Arbeiter für solche Neuerungs- und Verbesserungsvorschläge, deren Verwirklichung der Stadt technische oder wirtschaftliche Vorteile bietet." In der Verfügung heißt es u. a.: „Nach den bisherigen Erfahrungen erfinden nicht selten Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadt Neuerungen oder Verbesserungen, die sich zwar nicht zum Patent oder Musterschutz eignen, gleichwohl aber für die Stadt von Nutzen sind. Zur Belebung der Erfindungsfreudigkeit unter den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern und zur Sicherung der Ausnützung vorteilhafter Erfindungen werde ich daher in Zukunft für solche Neuerungs- und Verbesserungsvorschläge, deren Verwirklichung der Stadt technische oder wirtschaftliche Vorteile bietet, den Erfindern unter Ausschluß des Rechtsanspruchs Geldbelohnungen zukommen lassen, gleichviel, ob die Erfindung zum Patent oder Musterschutz angemeldet wird oder nicht."

— **Bonn**, 27. Juli. Wie am Schwarzen Brett der Universität mitgeteilt wird, sind die Studenten der Philologie Heinrich Leis aus Wiesbaden und Hermann Rothke aus Wiesbaden durch Urteil des akademischen Senats mit Ausschluß vom Universitätsstudium (Relegation) bestraft worden. Sie hatten im

vorigen Wintersemester an acht Professoren, darunter den Rektor, ferner an den Universitätsrichter sowie die Gattin des Rektors beleidigende, unflätige Briefe ohne Unterschrift geschrieben, in einem Brief an einen katholischen Theologen auch den katholischen Marienkult verspottet, durch Anschläge am Schwarzen Brett einen frühern Beginn der Weihnachtsferien angekündigt und das Korps Borussia vor den Universitätsrichter geladen. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sie dafür schon zu zehn und sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Düsseldorf**, 27. Juli. Der fünf Tage dauernde 10. Stenographentag der Gabelsbergianer ist unter dem Vorsitz des Professors Pfaff-Darmstadt am Sonntag in Düsseldorf durch eine Begrüßungsversammlung eröffnet worden. Anwesend sind 5500 Delegierte, darunter 100 Oesterreicher, ferner Vertreter Frankreichs, Belgiens, Englands und Dänemarks. Die Verhandlungen und Wettschreiben, für die 200 Preise gestiftet sind, beginnen heute.

— **Krefeld**, 27. Juli. Dieser Tage ist eine Vertretung der Stadtverwaltung und der Handelskammer zu Krefeld, mit dem Oberbürgermeister und dem Vorsitzenden der Kammer an der Spitze, in Brüssel von dem belgischen Bauenminister Herrn Helleputte empfangen worden. Danach hatten die Krefelder Herren eine längere Zusammenkunft mit einem Ausschusse, der aus Mitgliedern der Handelskammer von Brüssel und Antwerpen zusammengesetzt war. In beiden Besprechungen erläuterte der Schöpfer des Krefelder Rheinhafens, Beigeordneter Hentrich, das von ihm ausgearbeitete Rhein—Maas—Schelde-Kanalprojekt mit unverkennbarem Erfolge. Die Krefelder Herren nahmen, wie der Oberbürgermeister in der letzten Stadtverordnetensitzung ausführte, den Eindruck mit, daß man in Belgien die Verbindung von Rhein und Schelde als eine Notwendigkeit ansehe und nachdrücklich an der Verwirklichung arbeiten werde. Die Vertreter der Handelskammer zu Antwerpen erklärten, daß für sie nur der Krefelder Entwurf in Frage komme. Oberbürgermeister Dr. Johannsen meinte, trotz dieser günstigen Stimmung werde man erst zur Tat kommen können, wenn eine Einigung unter den drei rheinischen Interessenkreisen (Krefeld, Gladbach, Aachen) erzielt sei.

— **Saarbrücken**, 27. Juli. Eine Reihe von Bildern aus dem Treiben gewisser Detektivbureaus entrollte eine Verhandlung, die gegen den Inhaber eines solchen Bureaus durchgeführt wurde, der sich wegen Betrugs und Fälschung in mehreren Fällen zu verantworten hatte. Einige der vom Gericht besonders eingehend besprochenen Fälle sind besonders krasser Art. — So hatte sich beispielsweise die Mutter eines Lehrers, der aus unbekannten Gründen seine Geliebte erschossen hatte, mit dem Inhaber des Detektivbureaus in Verbindung gesetzt, um den Grund der Tat zu ermitteln. Zunächst mußte die Frau einen Vorschuß von 300 M. erlegen. Nunmehr begann das Bureau seine „Ermittelungen". Ein Angestellter suchte verschiedene Wirtschaften auf und horchte herum, was über den Fall gesprochen wurde. Aus dem was er da hörte, machte der phantasiebegabte Jüngling einen möglichst langen „Bericht" zusammen, der dann der Frau als das Ergebnis der langwierigen Recherchen vorgelegt wurde. Die Glanzleistung des Bureaus mußte von der Frau allerdings nochmals mit 170 M. bezahlen; die Frau tat das gern, wenn es sie auch große Opfer kostete; hatte ihr der „Herr Kommissar" doch versprochen, ihr dazu behilflich zu sein, daß die Familie des Mädchens, dessentwegen sich der Lehrer schließlich selbst erschossen hatte, der Mutter des Lehrers eine Entschädigung von einigen tausend Mark zahlen müsse. Die Familie zahlte zwar selbstverständlich nichts, es wurde natürlich von seiten des Bureaus auch gar kein Versuch gemacht, sie dazu zu bewegen; dafür hatte die Mutter des Lehrers insgesamt ca. 600 M. geopfert. — Ein schlimmeres Ende nahm für den Herrn Detektiv ein anderer Fall, in welchem er die Absender von annonymen Briefen ermitteln sollte. Der mit diesen Briefen Beglückte war ein einfacher Landmann. Zunächst zahlte der Mann einen Vorschuß von 100 M. und nach wenigen Tagen nochmals über 200 M. Die Sache fing schließlich doch an, für den Herrn Detektivbureauinhaber etwas brenzlig zu werden und er suchte nun sein Opfer auf und zahlte die empfangenen „Vorschüsse" usw. zurück, wobei er sich vorsichtigerweise stets eine Bescheinigung ausstellen ließ, daß der Betreffende sich nicht geschädigt fühlte. — Der Staatsanwalt wollte gegen den Angeklagten eine viermonatliche Gefängnisstrafe ausgesprochen wissen; das Gericht aber dachte über die Verfehlungen des Angeklagten wesentlich milder, zumal er das erschwindelte Geld wieder zurückgezahlt hatte. Er wurde lediglich wegen Urkundenfälschung und zwei Fällen von Betrug zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Aus Stadt und Land.

** **Der Zigeuner Ebender entdeckt.** Der seit über einem Jahre in ganz Deutschland gesuchte Mörder des Försters Romanus in Kämmersfeld, der Zigeuner Wilhelm Ebender, auf dessen Ergreifung 5000 Mark Belohnung ausgesetzt sind, ist jetzt in der Nähe von Witzenhausen (Provinz Hessen-Nassau) gesehen worden. Er hatte dort unter falschem Namen bei einem Eisenbahnbau Arbeit gefunden. Als er sich erkannt sah, flüchtete er. In seiner Wohnung wurden Papiere vorgefunden, die jeden Zweifel ausschließen, daß man es mit dem langgesuchten Mörder zu tun hat. Bis jetzt sind schon viele Zigeuner unter dem Verdacht, Ebender zu sein, verhaftet worden, aber immer waren es Fehlgriffe. Der Bevölkerung hat sich eine gelinde Aufregung bemächtigt. Die ganze Gegend wird jetzt nach dem verschwundenen Mörder abgesucht.

** **Goldene Hochzeit eines vor 48 Jahren tot Gemeldeten.** In Osnabrück beging am Sonnabend der Oberpostschaffner a. D. Aswer das Fest der goldenen Hochzeit, obwohl seine Frau schon seit 48 Jahren den Totenschein ihres Mannes in Händen hat. Aswer zog nämlich, als er zwei Jahre glücklich verheiratet war, 1866 mit dem 36. Regiment gegen die Bayern und wurde bei Helmstadt durch einen Schuß in den Kopf verwundet. Nach drei Monaten fand er sich im Hanauer Krankenhaus wieder; Hände und Füße waren an der eisernen Bettstelle festgeschnallt, und auch über der Brust befand sich ein breiter Riemen. Nach weiteren drei Monaten wurde er in die Heimat Zeitz entlassen. In der ganzen Zeit hatte er keine Nachricht nach Hause geben können. Das Wiedersehen schilderte einem Besuche gegenüber die Jubelbraut folgendermaßen: „Ich war auf dem Felde, als meine Nachbarin atemlos angerannt kam und eine weitere rief: Der Deine ist wieder da! Mehrere Briefe hatte ich geschrieben, aber alle kamen mit dem Vermerk „tot" zurück. Dann kam der amtliche Totenschein. Seit ungefähr sechs Monaten hatte ich getrauert und als Witwe gegolten, und nun diese Nachricht! Ich glaubte es nicht, stürmte aber, ohne ein Wort zu sagen, nach Hause, wo ich den Gatten mit verbundenem Kopf antraf. Ich sah den Totgeglaubten wie im Nebel, und immer schwärzer wurde es mir vor den Augen, bis ich ohnmächtig hinsank. Erst am folgenden Tage konnte ich es fassen und mich freuen."

** **Ueber die jüngsten Zyklonverheerungen** in Ungarn, die zahlreiche Menschenleben forderten, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: In Arad hat der Sturm Hausdächer und Getreideschober fortgerissen. In Csongrad wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und die elektrische Beleuchtung unterbrochen. In Kassa setzte der Zyklon um 6 Uhr abends ein. Gaslaternen wurden umgestürzt, die Dächer des Museums, der Artilleriereitschule und anderer Häuser wurden fortgefegt. Viele Unfälle ereigneten sich durch abstürzendes Mauerwerk. Ein Maurer wurde getötet. In Tapolcza legte der Blitz mehrere Häuser und Getreideschober in Asche.

** Die hysterischen Wahlweiber treiben in England ihr Handwerk ad infinitum weiter, nur — ohne Grazie. So benutzten sie die Gelegenheit, einer im Buckinghampalast stattfindenden Konferenz, dem König Bittschriften zu überreichen. Donnerstag sowohl wie Freitag versuchten sie, auch in den Palast einzudringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert. Zuschauer wollten die Suffragetten in den am Viktoria-Denkmal befindlichen Springbrunnen werfen, als rettende Engel schritten aber die Polizisten ein.

** **Ein galizischer Ort in Flammen.** Die Stadt Burztin (Galizien) steht in Flammen. Bisher sind über 200 Wohnhäuser abgebrannt, mehr als 500 Menschen sind obdachlos. Vier Kinder sind in den Flammen ums Leben gekommen, viele Personen haben Brandwunden erlitten.

** **Amerikanisches Eisenbahnidyll.** Der Southern-Pacific-Zug wurde in der Nähe von Los Angeles durch Banditen angehalten. Die Passagiere wurden des Bargeldes beraubt.

Gerichtssaal.

⚒ **Eine nächtliche Autofahrt und ihre Folgen.** Eine Automobilfahrt, an die er wohl noch lange mit recht gemischten Gefühlen zurückdenken wird, machte am 2. Juni nachts der 20jährige Chauffeur Leo Hirsch von Ernsbach. In der fraglichen Nacht fuhren mehrere von einem Ausfluge zurückkehrende Bäckergehilfen in das Auto des Angeklagten von Landau (Pfalz) aus nach Herxheim. Da von den letzteren nicht alle in den Wagen Platz fanden, wiesen die Mitfahrenden den Hirsch an, einfach ein rascheres Tempo einzuschlagen, damit er bald wieder zurück sein und die anderen Ausflügler abholen könne. Kaum befand sich Hirsch das Auto ungefähr einen Kilometer vor Landau, wobei es mit einem Lastfuhrwerk zusammenstieß, wobei eine ganze Anzahl von Personen, fünf an der Zahl, mehr oder weniger schwer verletzt und ein Bäckergehilfe von Herxheim sogar getötet wurde. Die Anklage legte Hirsch die Schuld an dem Unglück zu, der nicht mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren sei, sondern auch noch Hände und den ganzen Bremsgriff des Autos mit Oel beschmiert gehabt haben soll, wodurch eine richtige Bedienung des Apparats von vornherein ausgeschlossen war. Hirsch, der auffallenderweise einen Fahrschein erhielt, obwohl er nur sehr ungenügend aussieht, wurde zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Scherz und Ernst.

= **Die „billigen Streichhölzer".** Durch ein scherzhaftes Stammtischgespräch hat ein jetzt in Glauchau wohnhafter früher in Plauen wohnhafter Flugmaschinenkonstrukteur sich in eine peinliche Lage gebracht und antreten

Teppiche
Läuferstoffe, Vorlagen
Gardinen
Dekorationen
Rouleauxstoffe
Tisch- und Divandecken
Möbelbezüge
Tapeten
Linoleum
Wachstuche
kaufen Sie am besten und vorteilhaftesten im
Spezial-Geschäft
Braun & Co.
Bingen
Fruchtmarkt (Starkenburger Hof)

Ohne Liebe.

Originalroman von H. v. Werthern.

31] (Nachdruck verboten.)

Tiefe Rührung war es, welche in Bertlings Sinn nun die Oberhand gewann, und von dieser hingerissen, zog er die Hand Erikas an seine Lippen und sprach mit vibrierender Stimme:

„Du, Engel des Friedens, hast meinen starren Sinn gebrochen, um deinetwillen und aus anbetender Verehrung für die treue Gefährtin meines Lebens, welche nie einen Gedanken hegte, der nicht meinem Wohl gewidmet gewesen wäre, will ich deinem Wunsche willfahren, will dich begleiten, um, wenn es von mir gefordert wird, jene Worte zu sprechen, die einer gequälten Seele den Frieden bringen sollen. Laß uns rasch gehen, damit es mir an Zeit gebreche, meinen Entschluß zu bereuen, damit ich nicht nicht versucht fühle, in dem bitteren Leid der Vergangenheit zu wühlen, mich an alles zu erinnern, was du gelitten, durch das Wesen, gegen welches deine große Seele doch keinen Groll zu hegen vermag."

Frau Erna Bertling war inzwischen mit hochklopfendem Herzen, von tausenderlei auf sie einstürmenden Gedanken gequält, durch die Straßen der Stadt gefahren, bis hinaus zu dem inmitten eines Gartens gelegenen, stattlichen Gebäude, welches jenen Enterbten des Glückes Obdach gewährt, die sonst nicht wußten, wohin sie ihr müdes Haupt hinzulegen hatten. Als der Wagen endlich anhielt, hatte sie die Empfindung, es müsse ihr an Kraft gebrechen auszusteigen, und mühsam schleppte sie sich in das Zimmer des Direktors, welcher erst die Bewilligung erteilen mußte, daß sie zu der Kranken gelassen werde, die nach ihr begehre.

Freundlich empfing sie Herr Werner, der auf den ersten Blick erkannte, wie schwer die Frau litt, welche scheinbar ruhig vor ihm stand, und ihm mitteilte, daß sie jene Frau Bertling sei, nach der die Kranke begehrt hatte, welche im Laufe der Nacht Obdach im Asyl gefunden hatte.

„Wie ich Ihnen schrieb, geehrte Frau, und wie der Arzt unserer Anstalt Ihnen bestätigen wird, handelt es sich um einen ernsten Fall. Wir konnten die Unglückliche nicht erst mit Fragen behelligen, um ihre Schwäche nicht durch die Anstrengung des Redens zu steigern. Es läßt sich aber konstatieren, daß sie vollständig entkräftet ist, vermutlich aus Mangel an Nahrung und Entbehrungen aller Art. Ihr Herz funktioniert nicht richtig, und ich kann Ihnen die Tatsache nicht verhehlen, daß wir kaum hoffen dürfen, sie dem Leben zu erhalten."

„Ist sie bei Bewußtsein?" fragte Frau Bertling mit zuckenden Lippen.

„Seit einigen Stunden ja, von der verzehrenden Unruhe gequält, ob sie wohl auch dem an sie gerichteten Rufe Folge leisten soll; wir sind hier an Bilder tiefsten Elends gewöhnt, denn ach, nicht die Kinder des Glücks sind es, welche bei uns aus- und eingehen. Obzwar angesichts dieses Umstandes übermäßige Sentimentalität es nicht ist, welche uns anhaftet, will ich Ihnen ehrlich eingestehen, daß ich nicht bald etwas so Erschütterndes gesehen habe, wie den halb hoffnungsfreudigen, halb angstvoll gespannten Blick, mit dem die Kranke unablässig nach der Tür starrt, offenbar horchend und harrend, ob Sie ihrem Rufe Folge leisten werden oder nicht."

„Versäumen wir keine Minute und lassen Sie mich doch zu ihr eilen," bat Frau Bertling in fieberhafter Aufregung.

„Ich habe nichts dagegen einzuwenden, aber es ist meine Pflicht, Sie darauf hinzuweisen, daß es nutzlose Grausamkeit wäre, ihr durch Mangel an Selbstbeherrschung das Scheiden aus dieser Welt zu erschweren, wenn ihr auch in derselben das Glück nie gelächelt, so daß man meinen sollte, sie wäre froh, sich der Bürde des Lebens zu entlasten. Seltsamerweise aber gibt es kaum eine Menschenseele, und sei sie auch noch so sehr vom Mißgeschick verfolgt, welche freudig dem irdischen Dasein entsagt. Und deshalb bitte ich Sie, sich zu beherrschen und der Aermsten vorzuenthalten, wie es mit ihr steht."

„Seien Sie überzeugt, Herr Werner, daß eine Mutter ihrem Kinde gegenüber, für das sie gelebt und gesorgt, bis ein grausames Geschick es ihr entrissen, den rechten Ton zu finden weiß," entgegnete Frau Bertling mit ruhiger Würde, und Werner neigte ehrfurchtsvoll das Haupt vor dem heiligen Mutterschmerze, welcher sich in den Zügen dieser Frau verriet. Dann öffnete er die Tür, schritt durch einen langen Korridor voran und geleitete Frau Bertling in ein kleines, helles, freundliches Gemach, in welchem auf blendend weißen Kissen eine abgezehrte Gestalt lag, deren unnatürlich große Augen den Eintretenden in angstvoller Spannung entgegenstarrten.

„In der Krankenabteilung unseres Asyls befinden sich zufällig momentan nur Männer," sprach Herr Werner erklärend, „wir haben unseren zeitweiligen [illegible] fügte er mit ernstem, freundlichem Lächeln, [illegible] Kranke weisend, hinzu, „einstweilen hier unterg[illegible] damit sie sich in dem großen, leerstehenden [illegible] saal nicht gar zu unheimlich fühle. Ich lasse Sie [illegible] der Kranken allein, dieselbe Ihrer Fürsorge emp[illegible] denn es gibt Momente im menschlichen Leben, bei [illegible] jeder dritte zu viel ist."

Geräuschlos verließ er das Gemach und schloß die Tür hinter sich. Frau Bertling aber sank an das Lager des unglücklichen Geschöpfes, welches, wie ihr [illegible] fahrenes Auge auf den ersten Blick erkannt hatte, [illegible] Tode geweiht war, in die Knie und flüsterte in [illegible] Bewegung:

„Mein Kind, mein armes, unglückliches Kind."

„Mutter, verzeihe mir — veranlasse den [illegible] veranlasse jene andere, die bei euch meine Stelle [illegible] genommen, und gegen die ich mich so schwer versündigt [illegible] mir zu verzeihen. — Ich kann sonst den Frieden [illegible] nicht finden, dessen ich so sehr bedarf, um sterben [illegible] können."

Schwer atmend hielt die Kranke inne, während [illegible] die Mutter leise und beruhigend über die weißen, [illegible] gezehrten Hände ihres Kindes strich, dann fuhr sie [illegible] leise fort:

„Mutter, laß mich einmal mir alles Leid von der [illegible] Seele sprechen, welches in meinem Innern verborgen [illegible] brennt und gebrannt hat, bis es meine Lebenskraft [illegible] zehrte. Damals, als ich jenen seither tausendfach [illegible] fluchten Schritt getan, habe ich, du magst das [illegible] Sterbenden glauben, doch die Entschuldigung [illegible] großen elementaren Leidenschaft besessen, welche [illegible] solche Allgewalt über mich gewonnen, daß ich nur [illegible] allein folgte, nur auf die Stimme dieser Leidenschaft [illegible] hörte. Wie im Taumel tat ich als sein blindes Werkzeug alles, was er von mir begehrte, unbekümmert darum, ob es recht oder unrecht sei. Ich lebte in [illegible] Wahn, daß man unbeschadet Pflicht und Gesetzen [illegible] Füßen treten dürfe, da die einzige Stimme, welche man zu beachten habe, jene elementare Leidenschaft sei, [illegible] der alles andere weichen müsse. Ich hielt alle Lehren, die ihr mir auf den Lebensweg mitgegeben, für [illegible] herzigen Begriff kleiner Geister und hörte und beherzigte nur das, was er zu mir sprach, und wodurch alles [illegible] den Hintergrund gedrängt wurde, was mir von Kindheit an als korrekt eingeimpft worden war."

(Fortsetzung folgt.)

Geldbeutel auch noch fühlbar erleichtert. Er soll im 1912 eine größere Anzahl Pakete mit Streichhölzern aus Böhmen in seinem Schaustellerwagen hereingeschmuggelt haben. Wenigstens hatte er am Stammtisch einen guten Bekannten so erzählt. Hiervon erhielt die Zollbehörde Kenntnis und verhängte nun über den Angeklagten, der sich so unvorsichtig selbst des Schmuggels bezichtigte, eine Geldstrafe von 50 M. Nun beantragte er gerichtliche Entscheidung, da er die Streichhölzer nicht, wie er scherzweise angegeben habe, in Böhmen gekauft, sondern auf sächsischem Boden erworben habe. Er suchte das damit zu beweisen, daß er darauf hinwies, daß ihm die Wagenschlüssel erst in Sachsen abgenommen worden seien, er also in Böhmen nicht etwas in den Wagen gebracht haben könne. Tatsächlich hatten die den Wagen untersuchenden sächsischen und österreichischen Zollbeamten nichts Zollpflichtiges gefunden. Sie waren bei einem Wirt mehrere Hüllen von Streichholzpaketen gefunden worden, die aber nach Angabe des Beklagten durch den Wirt selbst gelegentlich des Schmuggels über die Grenze gebracht worden seien. Das Amtsgericht glaubte aber doch fest daran, daß die Hölzer geschmuggelt seien und verurteilte den Kaufmann zu 3 M. Geldstrafe, 10 Wertersatzstrafe und 1 M. außerdem noch die recht erheblichen Prozeßkosten, so daß die Streichhölzer eigentlich recht teuer geworden sind.

Der vergrabene Schatz. Auf besonders schlaue Weise glaubte der Handelsmann August Menzel aus Breslau und seine Frau sowie der Bruder des ersteren, Kaufmann Heinrich Menzel, zu einem billigen Geld kommen zu können. Der Schwiegersohn des ersteren, August Menzel, der Kupferschmied Hermann, hatte in der Umgegend von Glatz ein Grundstück gekauft und von der Kaufsumme den Betrag von 17 000 M. bar. Da er den Betrag aber nicht besaß, wandte er sich an seinen Arbeitgeber, einen Gutsbesitzer, der ihm die Summe auch vorstreckte. Hermann zahlte aber die 17 000 M nicht an die bisherigen Eigentümer, sondern kehrte auf dem Umweg über Berlin nach seinem Wohnsitz zurück. Als darauf wegen der unterbliebenen Zahlung Klage gegen ihn gestellt wurde, gab er an, er habe in Breslau das Geld verloren, als er sich auf dem Wege zum Grundstücke befand. Er wurde zu 3 Jahren Gefängnis wegen Betrugs verurteilt und verriet, nachdem er die Strafe verbüßt hatte, seinem Arbeitgeber, der ihm die 17 000 M. vorgestreckt hatte, den ganzen saubern Plan. Es war der ganze Betrag von seiner inzwischen verstorbenen Frau und deren Bruder Heinrich Menzel in Görlitz in der Nähe von Görlitz vergraben worden. Die Leute glaubten, jetzt wäre die Gefahr der Entdeckung nicht mehr vorhanden. Dann wurde der verborgene Schatz aus seinem Versteck herausgeholt und der Bruder ein Putzgeschäft eingerichtet. Die Angeklagten suchten durch Vorgeben zwar nach Möglichkeit zu beschönigen, doch waren ihre diesbezüglichen Bemühungen vielfach erfolglos. Heinrich Menzel erhielt ein Jahr Gefängnis, das Ehepaar Menzel kam mit je sechs Monaten davon.

Ein Vogelidyll. Ein Vogelliebhaber in Münster hat auf dem Hof eines Hauses in der Bergstraße eine Menagerie: zwei Turmfalken, eine Eule und eine Krähe. Diese Vögel bewegen sich, wie dem „Münsterischer Anzeiger" geschrieben wird, vollständig frei auf den Dächern des Hauses und der Nachbarschaft, kommen sofort auf einen Lockruf zurück und setzen sich sogar auf die Hand. Die Falken sitzen oft beide in Gesellschaft der Krähen, Spatzen und anderen Vögeln ohne jemals den Vögelchen etwas zuleide zu tun. Die Eule sieht man selten, mehr jedoch am Abend. Es wurde noch beobachtet, daß Tauben oder andere Vögel, wie sie gern tun, auf die Eule stoßen, sie kennen sich also ganz recht gut.

Die Bedeutung des Panamakanals für den Weltverkehr. Der gigantische Bau des Panamakanals findet jetzt durch eine großartige internationale Eröffnungsfeier seinen offiziellen Abschluß. Wenngleich der Panamakanal nicht, wie viele Phantasten erhofften, zu einer Umwälzung des gesamten Welthandels und der Weltwirtschaft führen wird, wird der Kanal für den Verkehr insbesondere den Verkehr mit den westamerikanischen Häfen und dem östlichen Polynesien von größter Bedeutung werden. So wird z. B. die Fahrt von Liverpool nach San Francisko um 9527, die Fahrt nach Valparaiso um 4535 und die nach Auckland 817 Kilometer kürzer. Auf der Fahrt durch den Panamakanal verkürzt sich die Route Hamburg—Callao um 4175 und die Fahrt nach den Samoainseln um fast 5000 Seemeilen. Wenn auch die vereinigten Staaten naturgemäß den größten Gewinn durch den Kanal erhofften, bedeutet die Fertigstellung des Panamakanals schon durch den Fortfall des unwirtlichen Umweges durch die Magalhaesstraße für alle Handel betreibenden Kulturnationen einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Weltverkehrs.

Ein sonderbarer Leichenwagen. Einen eigenartigen Leichentransport konnte man dieser Tage auf den belebtesten Straßen in Duisburg beobachten. Man bemerkten, daß zwei Knaben im Schweiße ihres Angesichts einen kleinen Sarg fortzutragen sich bemühten, aber, sei es infolge der Schwere des Sarges oder der großen Hitze und der dadurch bei ihnen eingetretenen Erschlaffung nicht recht von der Stelle kamen. Ein leibhaftiger Schuhmachermeister, der sich vielleicht an verwandten leidvolle Episoden aus seiner eigenen Lehrzeit erinnerte, fühlte mit den beiden jungen Burschen und stellte ihnen einen — Kinderwagen zum Transport des Sarges zur Verfügung. Daß der sonderbare Transport das denkbar größte Aufsehen bei allen Vorübergehenden erweckte, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Sogar die Polizei interessierte sich dann für die jugendlichen Transporteure und ihre Ladung. Da stellte sich nun zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß die beiden Burschen von der Leitung des hiesigen Waisenhauses den Auftrag erhalten hatten, den Sarg auf den Friedhof zu tragen. Mit dieser Handlung, aber dem Empfinden der Oeffentlichkeit durchaus entsprechenden Leichenbeförderung war aber die Polizei so wenig einverstanden, wie die vielen Hundert Zuschauern, die sich allmählich angesammelt hatten, und auf Anordnung der hohen Obrigkeit mußte der Sarg wieder in das Waisenhaus zurückgebracht werden. Ihrer Vorstandschaft nun wohl oder übel für eine Fortschaffung der Leiche Sorge tragen wird.

Der Erbe von 6 Millionen nach 94 Jahren entdeckt. Das Nachlaßgericht der Vereinigten Staaten in Newyork verwaltet seit dem Jahre 1820 eine Erbschaft von sieben Millionen Mark, für die sich in all diesen 94 Jahren kein Erbberechtigter, Lorenzo Faglioni, hinterließ im Jahre 1820 ein beträchtliches Vermögen, das aber, da sein Herkommen nicht bekannt war, zunächst nicht an seine Erben ausgezahlt werden konnte. Erst Ende des vorigen Jahrhunderts gelang es den amerikanischen Behörden, festzustellen, daß Faglioni in Piacentino geboren war. Kaum wurde dies bekannt, so schossen die Erben des Millionärs wie Pilze aus dem Erdboden, und es gab nicht viele Leute in der Provinz Piacenza, die nicht schon mindestens mit einem Teil der Millionenerbschaft ernstlich rechneten. Die Newyorker Behörden hatten sich durch eine Unmenge von Beweisdokumenten angeblicher Erben durchzuarbeiten, und auch die italienische Regierung unterstützte die Nachforschungen. Das Erbschaftsgericht kam jedoch im Jahre 1907 zu der Entscheidung, daß keiner der Anwärter Ansprüche auf die Erbschaft habe. Durch einige Jahre war dann von der Millionenerbschaft nicht mehr viel die Rede, bis jetzt, wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, endlich ein glücklicher Zufall das seinige tat, um das hübsche Stück Geld schließlich doch noch an den Mann oder besser gesagt, die Frau zu bringen. Das kam so: der italienische Konsul in Newyork hatte als Hauslehrerin ein Fräulein Cavallari in seiner Familie, die hier zum erstenmal gelegentlich eines Tischgespräches von der Millionenerbschaft hörte. Die große Summe regte ihre Phantasie an, vielleicht kam eine flüchtige Erinnerung hinzu — kurzum, Fräulein Cavallari meldete ihre Ansprüche beim Erbschaftsgericht an. Das Resultat war wunderbar. Der gute Faglioni spielte wirklich eine Rolle in ihrer Stammtafel, und die Newyorker Gerichte haben in erster Instanz die Ansprüche der jungen Dame bereits anerkannt. Fräulein Cavallari wird also in der nächsten Zeit in die Reihe der amerikanischen Millionenerbinnen eintreten.

= **Der schlagfertige Geschäftsreisende.** Eine niedliche Geschichte von der Schlagfertigkeit eines Geschäftsreisenden erzählt man sich aus einem Städtchen bei Königsberg i. Pr. Ein Reisender, der seit Jahren mit einem Geschäftsmann in dieser Kleinstadt Ostpreußens gute Geschäfte gemacht hatte, entdeckte plötzlich, daß offenbar ein Konkurrent in der letzten Zeit glücklicher als er gewesen war, denn der Kaufmann suchte ihm bei jedem Besuche auszuweichen. Auch als er dieser Tage mit seinen neuesten Musterkollektionen bei glühender Hitze jenes Geschäft betrat, sagte ihm die anwesende Tochter, daß ihr Vater leider nach Königsberg gereist sei. Ein Geschäftsreisender von altem Schrot und Korn läßt sich aber nicht so schnell abweisen, und so bat er, da das Fräulein seine reizenden Neuheiten durchaus nicht ansehen wollte, sich wenigstens etwas ausruhen zu dürfen. Das wurde ihm auch gestattet und der Reisende zeigte sich nunmehr dadurch erkenntlich, daß er die allerneuesten Scherze und Witze zum besten gab. Dabei gingen seine Augen aber durchs ganze Geschäftslokal und bald hatte er entdeckt, was er suchte: in einer Ecke hinter einem grünen Vorhang bewegten sich ungeduldig ein paar Männerstiefel. Als der Reisende sich nach einem Aufenthalt vonm indestens ¾ Stunden endlich entschloß, wieder weiterzuwandern, bat er die Tochter des Hauses, ihren Vater bei der Rückkehr schön zu grüßen und fügte boshaft hinzu: „Und wenn er wieder nach Königsberg fährt, dann sagen Sie ihm, er möchte nicht vergessen seine Füße mitzunehmen."

= **Wie man 10 000 Mark klein kriegt.** Vor einigen Wochen brannte der 17jährige Laufbursche Strehlau einer Königsberger Firma mit einem Betrage von mehr als 10 000 Mark durch, und alle Nachforschungen der Polizei nach ihm waren vergeblich, bis er sich dieser Tage der Polizei selbst stellte. Er wurde sofort in Haft genommen und durchsucht, aber von der ganzen veruntreuten Summe fand man nur noch 1,39 Mark bei ihm. Und nun erfuhr man auch, wo das vielversprechende Bürschchen die ganze Zeit über gewesen war und wie er die 10 000 Mark durchgebracht hatte. Er fuhr zunächst per Automobil von Königsberg nach Braunsberg. Von dort benutzte er die Eisenbahn und fuhr nach Danzig, wo er sich als Reisender Fritz Meisener in einem Hotel einlogierte und drei Tage lang herrlich und in Freuden lebte. Als er dann merkte, daß seine Bekanntschaften wegen des vielen Geldes mißtrauisch wurden, fuhr er nach Berlin und von dort nach Bremen, um nach Amerika zu dampfen. Da er keine genügenden Ausweispapiere besaß, konnte er keine Schiffskarte bekommen und so scheiterte hier wie auch in Hamburg, wohin er sich nun begab, sein Plan, nach Amerika zu entwischen. Er begab sich deshalb wieder nach Berlin zurück und blieb dort neun Tage, in welcher Zeit er dort ein ausschweifendes Leben führte. In lustiger Gesellschaft hielt er Abend für Abend Sektgelage ab, bei denen er durchschnittlich 250 Mark bis 800 Mark ausgab. Auch Automobilfahrten kosteten mehrere hundert Mark. Als „vollendeter Weltmann" mußte er sich natürlich auch am Spiel beteiligen und verlor an einem einzigen Abend über 1300 Mark. Als er gerade noch so viel besaß, um nach Königsberg zu fahren, trat er die Rückreise an und suchte, nachdem er sich mehrere Tage obdachlos herumgetrieben hatte, seine Mutter auf, der er seine Verfehlungen eingestand. Diese bewog ihn schließlich, sich der Kriminalpolizei zu stellen.

= **Mangelndes Nationalbewußtsein im deutschen Luftschiff.** Ein sonderbares Vorkommnis auf dem deutschen Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise" bringt ein Fabrikant in der „Gladbacher Zeitung" zur Sprache. Er war mit zwei anderen Einwohner M.-Gladbachs am vergangenen Sonntag in Baden-Baden und hatte von der Zeppelin-Luftschiffhalle Oos aus eine Rundfahrt in der „Viktoria Luise" unternommen. Dabei ist er und die anderen Fahrgäste von einem Luftschiffbeamten mit Namen Klein, der die Fahrscheine nachsieht, Erklärungen abgibt, und in der Gondel bedient, dauernd in englischer Sprache angeredet worden, obwohl alle drei Herren wiederholt erklärten, daß sie Deutsche seien und sich auf einem deutschen Luftschiff zu befinden glaubten. Auch der Aufruf der Fahrgäste erfolgte durchweg in englischer Sprache. „Unsere Stimmung", so führte der Gladbacher Herr dazu aus, wurde durch ein derartiges Verhalten stark beeinträchtigt. Auf unsere nach der Landung sofort bei dem leitenden Beamten der Gesellschaft erhobene Beschwerde erkundigte sich dieser bei „Mister Klein" und kam dann zurück mit der Antwort, der Mann habe ihm gesagt, in dem Luftschiffe führen so viele Ausländer mit, daß man nicht wissen könne, wer Deutscher sei. Unsere Antwort war, daß man in einem deutschen Luftschiff doch besser alle deutsch anrede, als von vornherein englisch. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß so etwas bei einer Gesellschaft möglich ist, die doch gerade vorbildlich deutsch sein sollte. Von der allgemeinen vaterländischen Begeisterung getragen, wurde es dem greisen Grafen Zeppelin ermöglicht, sein Lebenswerk zum guten Vollenden zu bringen und nun geht eine deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft her und duldet es, daß auf deutschen Zeppelin-Luftschiffen deutsche Männer mit „Mister" angeredet werden. Gegenüber den fremden Fahrgästen muß den deutschen bei solcher Behandlung die Schamröte und Zornröte ins Gesicht steigen.

= **Eine Braut ohne Arme.** In Brooklyn hat dieser Tage eine merkwürdige Trauung stattgefunden. Das Paar war Karl Gerardy und Marie Lorlano, beide jung und hübsch. Als der Sekretär des Standesbeamten ihnen den Eid abnahm und sagte: „Erheben Sie Ihre rechte Hand!", errötete die Braut und blickte zu Boden; sie hatte nämlich keine Arme. Als dann der Standesbeamte die Trauung vorgenommen hatte und dem Ehepaar die Ringe anstecken wollte, erhob sich die gleiche Schwierigkeit. Der Standesbeamte fragte darauf besorgt: „Aber die Heiratsurkunde muß doch unterzeichnet werden." Der Bräutigam flüsterte darauf dem Standesbeamten etwas zu und unterschrieb zunächst selbst. Dann zog die junge Frau ihren Schuh aus, ergriff mit den Zehen, die mit einem seidenen Fingerstrumpf bekleidet waren, geschickt die Feder und unterzeichnete in flotter Schrift die Urkunde. Die Braut war nämlich das „Wunder ohne Arme" aus einem großen amerikanischen Zirkus.

Marktbericht.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. (27. Juli 1914.)

Preis für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt	48—54	88—92
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	42—47	76—85
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	38—41	70—75
Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	44—47	73—78
Vollfleischige, jüngere	38—42	68—72
Färsen und Kühe:		
Vollfleischige, ausgem. Färsen höchst. Schlachtwerts	43—46	77—83
Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—45	74—81
Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	33—39	61—72
Mäßig genährte Kühe und Färsen	28—32	56—64
Kälber:		
Doppellender, feinste Mast	—	—
Feinste Mastkälber	58—62	96—108
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—58	92—98
Schafe:		
Mastlämmer und Masthammel	42—43	92—94
Geringe Masthammel und Schafe	—	—
Schweine:		
Vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht	48—50	62—63
Vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht	48—50	60—62

Getreide und Raps.

Die Preise verstehen sich für 100 Ko. marktfähige Ware.

Mainz, 24 Juli 1914.

Weizen	20.75—21.75
Roggen	17.00—17.75
Gerste	—
Hafer	19.75
Mais	—
Raps	—

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 27. Juli 1914. p. Doppelztr.

in Waggonladung	7.00
im Detailverkauf	8.00—9.00

Heu und Stroh.

Frankfurt a. M., 24. Juli 1914. p. Ztr.

Heu	2.50—3.50
Stroh	—

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Gebrauchen Sie gegen Haarausfall und sonstige Haarleiden
Herzig's sehr bekanntes
Antisept. Kamillen-Kopfwasser
echt mit eigenem Namenszug per Flasche 3.— Mk.
Kein Luxuswasser.
Aber wegen dem Erfolg ist es sehr berühmt und beliebt.
Gustav Herzig, Wiesbaden,
Webergasse 10.
Filialen: Langgasse, im Kaiser-Friedrich-Bad. Dotzheimer Strasse 51, am Bismarck-Ring.

Töchter- und Haushaltungspensionat
Frau Dr. C. Grimm, Biebrich-Wiesbaden
Wiesbadener-Allee 30 (Villa Wilhelmj)
Anmeldungen jederzeit
Sprechstunde: v. 12—1 u. 4—5 Uhr

Flechten
nass. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füsse
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteilen Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino und achte genau auf die Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

In ganz Europa verbreitet und beliebt ist Schuhcreme
Erdal

A. Platz, Wiesbaden,

Telephon 6175

offeriert billigst: **Wandplatten für Küchen, Eingänge, Läden etc., Kachelöfen, Herde** in jeder Ausführung.

Verlangen Sie Besuch und Offerte unverbindlich!

Zu beziehen durch: Adam Etienne, Oestrich.

Für die Einmachzeit!

Einmachen und Einkochen

von

Henriette Davidis

bis in die

neueste Zeit

für alle Haushaltungen

enthaltend das Einmachen, Aufbewahren, Konservieren, die Obstverwertung, Fruchtweinherstellung usw.

1 Mk.

mit Abbildungen.

Für sparsame Hausfrauen!

Verlag: J. Schnell, Warendorf-Leipzig.

Mainzer Musik-Akademie

Opern- und Orchester-Schule

Mainz, Kirchplatz 7, part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schülerorchester — Organistenschule — Honorar: 75—400 M Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Direktion **Alfr. Stauffer u. E. Eschwege.**

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp.** in **Wiesbaden** ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. ds. Bl.):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von **W. Wittgen.**

72 S. 4° geh. **Preis 25 Pfg.**

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronomischen Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Kram- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinstabellen, vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trächtigkeits-Kalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei" belehrende Beiträge von allgemeinem Interesse ꝛc. ꝛc. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigefügt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Königl. Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum 100jährig. Geburtstage des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von H. Betz. — Das Krautscheusel, eine Hinterländer Erzählung von G. Zitzer. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Miltner-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

Ofengeschäft EHNES, Wiesbaden

Bismarkring :-: **Telefon 6534**

Spezialgeschäft für Oefen und Herde, Porzellanöfen und Kamine mit Centralfeuerung.

Alleinvertreter der **Homannwerke. — Wand- und Bodenplatten** zu den billigsten Tagespreisen. Umsetzen von Porzellanöfen mit u. ohne Dauerbrand

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über **bestandene Prüfungen,** die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge.** — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — **Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.**

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3.

Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Der Untergang S. M. Kanonenboot „Iltis"

am 23. Juli 1896.

Geschildert von Deckoffizier a. D. J. Langenberg, einem der 11 Geretteten.

87 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen u. 9 farbigen Separatbildern auf Karton.

Preis nur 50 Pfg.

Verzeichnis der Separatbilder:

1. Das am 23. Juli 1896 untergegangene Kanonenboot „Iltis" 2. Der Leuchtturm, auf dem die Geretteten des Iltis Aufnahme fanden und die Strandungsstelle. 3. Kapitän Braun bringt auf dem untergehenden „Iltis" im Angesicht des Todes das letzte Hurra auf S. M. den Kaiser aus. 4. Das Iltisdenkmal in Shanghai 5. . . Kreuzstänge und Raa kommen von oben . . . 6. Das Wrack des „Iltis" mit dem Vorschiff, auf dem der größte Teil der Geretteten sich 36 Stunden gehalten hat. 7. Der Iltiskirchhof bei Weiheiwei. 8. Gottesdienst der Besatzung eines Kreuzergeschwaders auf dem Hofe des Leuchtturms, auf dem die Geretteten des „Iltis" Aufnahme fanden.

Vorrätig in der **Expedition dieser Zeitung.**

OHOHOH

Hut-Magazin zum Pfau.

Otto Häussler, Mainz

Schusterstr. 2, Ecke Markt

Altrenommirtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Hüte Mützen.

Chr. Tauber.

Photohaus

WIESBADEN

Kirchgasse 20 · Telef.: 717.

Größtes Spezialgeschäft Süddeutschlands.

3 Dunkelkammern zur freien Benutzung

Photogr. Apparate

Kinematographen

Projektions-Apparate

sowie alle Bedarfsartikel in reichster Auswahl.

Illustr. Preisliste kostenlos.

J.&G. ADRIAN. WIESBADEN

Kosten-Anschläge gratis

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6 Wiesbaden Telefon 59

Umzüge im Rheingau

Möbeltransporte ohne Umladung von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes

PATENT-MÖBELWAGEN J.&G. ADRIAN

MÖBEL-TRANSPORT ohne Umladung

Ein deutscher Bürgermeister als Fremdenlegionär

Fünf Jahre Fremdenlegionär

Selbsterlebtes während meiner 5jährigen Dienstzeit.

Von Franz Kull.

144 Seiten Text mit 41 Originalzeichnungen und 5 Illustrationsbeilagen.

400. Tausend.

:: Preis nur 80 Pfennige. ::

Eine Welt von Verzweiflung und furchtbarem Elend spricht aus diesem Buche, ein Schicksal, so grausam, so entsetzlich, wie man es kaum für möglich halten soll. Der Verfasser schildert in packendster Weise das Leben und Treiben in der Fremdenlegion und erzählt von dem grausamen, rücksichtslosen Kräfteverbrauch in diesem zusammengewürfelten Menschenhaufen, den sich Frankreich allerdings leisten kann, solange die „Ramschware" verzweifelter Existenzen aller Länder Europas und leider ganz besonders auch Deutschlands den Werbebureaus so reichlichen und billigen Zuwuchs liefert. Deutschland verliert jährlich über 3000 seiner Landeskinder an die famose Einrichtung der Fremdenlegion, von denen 70 v. H. den Tod finden.

Zu haben in der Buchhandlung des „Rheingauer Bürgerfreund" in Oestrich a. Rh.

Ober-Selters Nassau. Bekannt seit 1731

Ober-Selterser Mineralbrunnen

Vorzügl. erfrischendes Tafelgetränk von unübertroffenem Wohlgeschmack.

Aerztlich empfohlenes **Gesundheitswasser** ersten Ranges.

Haupt-Niederlage:

C. Hoehl, Eltville,

Delikatessen und Kolonialwaren,

:: Telefon Nr. 15 ::

Prospekte frei.

Piano's eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1	Studier-Piano	1,22 cm h.	450 M
„ 2	Cäcilia- „	1,25 „	„ 500 „
„ 3	Rhenania A „	1,28 „	„ 570 „
„ 4	„ B „	1,28 „	„ 600 „
„ 5	Moguntia A „	1,30 „	„ 650 „
„ 6	„ B „	1,30 „	„ 680 „
„ 7	Salon A „	1,32 „	„ 720 „
„ 8	„ B „	1,34 „	„ 750 „

usw. auf **Raten** ohne Aufschlag per Monat 15—20 Mk. **Kasse 5%**

Wilh. Müller, Mainz.

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Münsterstrasse 3.

Borde,

Diele, Latten, Spalier-, Verputzlatten, Stabholz, Fußbodenriemen, Pfähle, Stangen,

Torfstreu und M

Kohlen

alle Sorten, stets zu billigsten Preisen auf Lager

Otto Eger,

Winkel am Rhe

Carbolineum, Dachlatten, Dachpappe, Isolierschicht in Mauerbreiten, Falzziegeln, Glasfalzziegeln, Blattziegeln, alle Sorten Dachfenster, Schindeln stets auf Lager

Joseph Schwarz jr., Dachdeckermeister.

Karl Klein

Uhrmacher :: MAINZ

Löwenhofstraße 4, part.

Silberne Herren- u. Damenuhren genau gehend, von 9 Mk. an, sowie Regulateure, Wecker, Uhrketten, Medaillons, Ringe, Ohrringe ꝛc. in jeder Preislage.

Reparatur-Werkstätte. Zu billigen Preisen unter Garantie.

RHENUS-BORAX SEIFENPULVER

Bei jeder Wäsche mit großem Erfolge anzuwenden.

Paket 15 ₰